97. Sonnabend den 27. April 1861. 97.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt 2c. Dr. Hildebrandt zu Danzig und dem praktischen Arzt 2c. Dr. Otto zu Stettin den Charakter als Sanitäts-Rath, so wie dem Geheimen Sekretär und Registrator bei der technischen Bau-Deputation und der Bau-Akademie, Joh. Wilh. Roehl, und dem Landschafts-Sekretär Johann Karl Ludwig Schröder zu Stargard den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; desgleichen den Kaufmann P. W. Paap in Rendsburg zum Vize-Konsul daselbst zu ernennen; ferner zu der von des Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen Hoheit beschlossenen Verleihung des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Haus-Ordens an: den Premier-Lieutenant von Meske und den Sekonde-Lieutenant von Maltzan des Westpreußischen Kürassier-Regiments (Nr. 5) und den Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Benecke von Gröditzberg auf Gröditzberg Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen.

Der Kreis-Thierarzt Faller zu Denklingen im Regierungs-Bezirk Köln ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Simmern des Regierungs-Bezirks Koblenz versetzt worden.

Das 14. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5353 den Allerhöchsten Erlaß vom 26. März 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Kattenis an der Aachen-Eupener Aktienstraße über Walhorn, Astenet und Hergenrath nach Bildchen, an der Aachen-Lütticher Staatsstraße, im Kreise Eupen, Regierungsbezirk Aachen; unter Nr. 5354 den Allerhöchsten Erlaß vom 3. April 1861, betreffend die Gestattung einer anderweiten Richtung der unter dem 16. September 1859 landesherrlich genehmigten Eisenbahn von den Zechen „Vereinigte Hannibal" und „Vereinigte Konstantin" nach der in den Bahnhof Herne der Köln-Mindener Eisenbahn einmündenden Kohlenbahn der Zeche „Schamrock"; unter Nr. 5355 das Statut für den Verband der Wiesenbesitzer in den Bahner-Wiesen zu Kruft, in der Land-Bürgermeisterei Andernach des Mayener Kreises. Vom 3. April 1861; unter Nr. 5356 den Allerhöchsten Erlaß vom 6. April 1861, betreffend die Genehmigung zur Anlage einer Eisenbahn von Halberstadt über Quedlinburg nach Thale durch die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft; unter Nr. 5357 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend den zweiten Nachtrag zu dem durch Erlaß vom 14. Januar 1842 Allerhöchst genehmigten Statute der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft vom 13. September 1841. Vom 15. April 1861, und unter Nr. 5358 das Privilegium wegen Ausgabe von 2,500,000 Thlrn. Obligationen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft. Vom 15. April 1861.

Berlin, den 27. April 1861.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 123. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 69.482. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 19,474. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 39,029. 55,772. 61,178 und 70,276.

53 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3033. 13,577. 15,426. 15,975. 16,423. 17,526. 23,415. 24,591. 24,984. 26,936. 28,103. 34,238. 35,449. 35,656. 35,996. 38,454. 40,046. 40,774. 42,851. 43,059. 45,543. 46,908. 49,990. 49,993. 50,555. 50,637. 52,610. 52,843. 53,512. 53,810. 55,329. 58,351. 60,466. 62,573. 62,875. 65,437. 65,927. 69,537. 73,814. 75,065. 76,507. 76,898. 78,024. 79,123. 79,816. 80,195. 88,294. 89,210. 89,466. 91,088. 92,558. 92,580 und 92,614.

52 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2097. 2780. 4113. 6304. 7135. 9939. 11,363. 11,901. 12,109. 14,242. 14,834. 16,758. 21,201. 27,521. 29,278. 29,396. 31,481. 34,576. 35,432. 39,340. 42,847. 43,382. 47,663. 49,620. 54,466. 56,728. 60,975. 61,456. 64,593. 66,061. 66,950. 67,588. 69,593. 70,521. 72,018. 73,754. 73,946. 74,074. 74,846. 75,675. 76,024. 76,119. 81,025. 82,440. 83,013. 85,068. 86,548. 88,434. 89,196. 90,003. 91,194 und 94,728.

64 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 757. 1310. 2361. 5446. 7192. 8493. 15,274. 16,229. 16,249. 18,348. 19,377. 20,439. 20,641. 22,989. 23,128. 27,868. 28,020. 28,041. 30,420. 32,129. 33,118. 33,537. 35,795. 37,427. 38,894. 39,085. 40,006. 43,692. 44,744. 45,091. 45,136. 46,058. 47,068. 47,361. 49,852. 50,218. 50,927. 52,054. 57,373. 57,392. 58,489. 65,095. 65,219. 69,499. 69,699. 69,963. 70,288. 70,672. 71,317. 71,447. 74,014. 75,825. 75,995. 78,105. 78,626. 79,195. 79,294. 80,634. 84,842. 88,189. 91,273. 92,182. 92,323 und 94,881.

Berlin, den 26. April 1861.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Freitag 26. April Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus der Herzegowina haben die Türken die Montenegriner am 19. d. geschlagen und eine verschanzte Stellung derselben genommen.

Aus Turin wird vom heutigen Tage gemeldet, daß Garibaldi nach der Villa Pallavicino abgereist sei, daselbst einige Tage verweilen und dann direkt nach Caprera gehen werde.

Petersburg, Freitag 26. April Nachmittags. Nicht der Statthalter von Polen, Fürst Gortschakoff (wie gestern gemeldet), sondern der General Fürst Gortschakoff, welcher in der Krimm ein Kommando geführt (wie die „Korr. Stern" hinzufügt), hat einen einjährigen Urlaub ins Ausland erhalten.

(Eingeg. 27. April 8 Uhr Vormittags.)

Posen, 27. April.

Das Abgeordnetenhaus war entschlossen, den Niegolewskischen Antrag ohne Sang und Klang zu Grabe zu tragen; aber das Urtheil: la mort sans phrase, läßt sich in parlamentarischen Versammlungen nicht so leicht vollstrecken. Der Form nach ist in der Sitzung vom 22. nur über die Tagesordnung verhandelt worden; doch haben wir von den zum Wort verstatteten Rednern manche Abschweifungen auf das materielle Gebiet der Frage zu hören bekommen und finden darin genügenden Anhalt, um die Bestrebungen der einander gegenüberstehenden Parteien zu beurtheilen.

Zunächst halten wir es für eine eitle Chikane, wenn man der Geschäftsordnungskommission das Recht bestreitet, über einen ihr zugewiesenen Antrag die Vorfrage, d. h. die einfache Tagesordnung zu beantragen. Die Befugniß eines solchen Antrages steht einem jeden Abgeordneten zu, und nichts wäre widersinniger, als daß ein vom Hause bestellter Ausschuß in seiner Kompetenz beschränkter sein sollte, als jedes einzelne Glied der Landesvertretung. Wenn man nur ein Gutachten über Zulässigkeit und Angemessenheit des Niegolewski'schen Antrages herbeiführen und dann in eine ausführliche Berathung über den sachlichen Inhalt desselben eintreten wollte, so hätte man die Sache nicht speziell an die Geschäftsordnungskommission zu verweisen gehabt. Gerade diese bewegt sich im Bereiche ihrer eigentlichen Befugnisse, wenn sie zur Abwendung weitläuftiger Erörterungen die Vorfrage stellt, und es ist uns keinen Augenblick zweifelhaft gewesen, daß mit der Ueberantwortung des Niegolewski'schen Antrages an die Geschäftsordnungskommission schon die Bahn zu dem jetzt befolgten Verfahren beschritten war. Sehr naiv klingt es, wenn einzelne Stimmen sich dahin vernehmen lassen, daß die Debatte über die Tagesordnung ziemlich eben so viel Zeit fortgenommen habe, als es bei einer Berathung über den Kern des Antrages selbst der Fall gewesen sein würde. Ueber das Schicksal der Niegolewski'schen Motion, heißt es, hätten die Polen ja von vornherein sich keiner Täuschung hingeben können. Sie hätten ja wohl überhaupt nichts Anderes beabsichtigt, als ihrem Pathos für die nationale Idee auf der preußischen Tribüne einen lebendigen Ausdruck zu geben, und da hätte man ihnen doch eine so unschädliche Kundgebung nicht verwehren sollen. Unsere Landesvertreter haben sich von so zarten Rücksichten nicht leiten lassen wollen und wir glauben, daß ihre Motive volle Beistimmung verdienen. Die Tribüne des preußischen Parlaments ist nicht dazu errichtet, um den Phantasien über die Nationalitätstheorie zum Tummelplatz zu dienen: nur das Wort soll auf ihr eine Stelle finden, welches mit den Gesetzen und der Verfassung des Staats in unmittelbarer Beziehung und im vollen Einklang steht. Wer sich grundsätzlich gegen den obersten Satz der Staatsverfassung, die Einheit der Monarchie, auflehnt, der hat sich freiwillig auf einen Sonderstandpunkt gestellt, welchen der Patriotismus einer preußischen Landesvertretung mit aller Entschiedenheit negiren muß. So ganz harmlos war der Antrag wohl nicht, da er augenscheinlich Gelegenheit geben sollte, vor dem gesammten Europa eine Losung an die polnische Propaganda auszutheilen und in den Ländern jenseit des Rheins, jenseit des Kanals und jenseit der Alpen einen sympathetischen Wiederhall wach zu rufen. An Gründen und Ausführungen für die polnischen Ansprüche hätte die parlamentarische Debatte vollends nichts Neues bringen können, da die Führer der Bewegung bedacht gewesen sind, die Summe ihrer Ansichten und vermeintlichen Beschwerden durch die mehrerwähnte Pariser Broschüre an die Oeffentlichkeit zu befördern. Dem Antrage ist daher die angemessene Behandlnng zu Theil geworden, und wenn über dessen formelle Erledigung auch verschiedene Ansichten auftreten, so war doch vollkommen ersichtlich, daß für die Sache selbst in der Versammlung der preußischen Landesvertreter sich keine andere Stimme erheben würde, als die der kleinen polnischen Fraktion.

Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß der eigentliche parlamentarische Kampf zwischen den Abgeordneten v. Niegolewski und v. Vincke noch ein kleines Nachspiel hatte. Graf Cieszkowski war offen genug, zu erklären, daß er und seine Freunde in dem Dilemma: „Nationalität oder Revolution" schon ihre Wahl getroffen hätten. Die Aeußerung hatte einen Ordnungsruf des Präsidenten zur Folge; aber glücklicher Weise war ihr schon im Voraus durch einige Bemerkungen des Ministers des Innern die gebührende Antwort zu Theil geworden. Der Graf Schwerin hatte wiederholt daran erinnert, daß in der Provinz Posen, von welcher die Krone Preußen mit aller Souveränetät Besitz genommen, das preußische Gesetz fort und fort gehandhabt werden soll, und hinzugefügt, daß die Regierung jede Uebertretung des Gesetzes, möge sie mit Worten oder mit den Waffen in der Hand geschehen, jederzeit zurückzuweisen wissen werde.

Wir hoffen, Graf Cieszkowski und seine Freunde werden es nicht auf den Versuch ankommen lassen, ob die Worte des Grafen Schwerin probehaltig sind. Wenn in irgend einer Frage, so steht hier das gesammte preußische Volk auf Seiten der Regierung und wird niemals gestatten, daß eine durch Bevölkerung, Besitz und Kultur für den deutschen Geist gewonnene Provinz durch Nachgiebigkeit gegen unerfüllbare Forderungen dem Gesammtvaterlande entfremdet werde.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 26. April. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König nahm heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen, darunter auch den des Polizeipräsidenten v. Zedlitz. Gestern konferirte der Minister Graf Schwerin längere Zeit mit demselben und Nachmittags wurde auch der Polizeioberst Patzke ins Ministerium beschieden. Man bedauert es hier allgemein, daß der Polizeipräsident Personen sein Vertrauen geschenkt hat, die ihn jetzt in diese so höchst fatale Situation gedrängt haben. Wie die Dinge jetzt liegen, so dürfte bei der Polizei eine Personalveränderung schon in ganz kurzer Zeit eintreten. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung, in welcher diese Vorgänge verhandelt wurden, war sehr stark besucht. Gegen den Polizeioberst Patzke zeigte sich eine große Animosität und man erwartet, daß er zunächst zur Disposition gestellt wird. Auffallen muß es, daß sich für diesen Mann auch nirgends die geringste Theilnahme kundgiebt. Der Polizeilieutenant Herrmann, der das schönste Revier in unserer Stadt, nämlich das Unter den Linden, verwaltete, ist gestern zur Disposition gestellt worden. Er steht unter der Anklage, mit dem bekannten Eichhoff in Verbindung gewesen zu sein und diesem für seine Broschüren das Material geliefert zu haben. Ob die Sache sich so verhält, weiß ich nicht, wahr ist jedoch, daß er nicht mehr im Amte ist. Herrmann war früher in Küstrin Bombardier. Zur Zeit, als Herr v. Puttkammer Polizeipräsident war, trat er bei der Polizei ein und wußte sich das Vertrauen seines Chefs zu gewinnen, der ihn so protegirte, daß er bald Polizeikommissarius wurde. Später stand er unter der Anklage des Meineides, sollte auch nicht wieder bei der exekutiven Polizei angestellt werden, indeß war er schon seit Jahren wieder Polizeilieutenant und hatte sogar, wie schon bemerkt, das Glück, daß ihm das schöne Lindenrevier zugetheilt wurde. — Im königlichen Palais war heute Nachmittags große Tafel. Außer dem Kronprinzen und Gemahlin, dem Fürsten von Hohenzollern, den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz hatten vornehmlich Landtagsmitglieder Einladungen erhalten. Abends waren die Herrschaften in dem Ballet „Ellinor", das noch eine größere Anziehungskraft übt als „Flick und Flock". — Zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Alice von Großbritannien war gestern im kronprinzlichen Palais Tafel, zu der auch die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen von Potsdam nach Berlin gekommen waren. Der Prinz Ludwig ist bekanntlich der verlobte Bräutigam der Prinzessin, die gestern ihr 18. Lebensjahr angetreten hat. — Heute traten die Minister im Konferenzzimmer des Abgeordnetenhauses zu einer längeren Berathung zusammen und wie ich höre, soll auch morgen wieder eine solche stattfinden. — Unter den Kandidaten für die durch den Tod des Musikdirektors Neithardt erledigte Stelle eines Dirigenten des k. Domchors werden vorzugsweise die Musikdirektoren Naumann und v. Hertzberg genannt. Wie mir mitgetheilt wurde, soll es Wunsch sein, Hrn. Naumann wieder in Thätigkeit zu setzen. — Die bekannte Kunstreitergesellschaft des Direktors Blennow ist heute aus Schlesien hier durch nach Potsdam gegangen, wo sie einige Wochen Vorstellungen geben will. Die Gesellschaft zählt 40 Mitglieder und 32 Pferde. Die Gesellschaft führte einen Bären mit sich, der so zahm war, daß er wie ein Hund folgte. — Man klagt hier schon viel über die Höhe des Schulgeldes und dennoch hat sich die Behörde veranlaßt gesehen, dasselbe an den vier königlichen Anstalten, welchen der Direktor Ranke vorsteht, nämlich Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, Realschule, Vorschule und Elisabethschule, um 2 Thaler jährlich zu erhöhen. Dabei soll noch ein Einschreibegeld gezahlt werden bei der Elisabethschule von 2 Thlr. und bei den drei übrigen Anstalten im Betrage von je 1 Thaler. Diese Neuerung Seitens des k. Provinzial-Schulkollegiums wird bald genug Nachahmung finden.

— [Die Polizeibehörden vor der Stadtverordnetenversammlung.] Seit dem Jahre 1848 hat die Berliner Stadtverordnetenversammlung kein solches Auditorium gesehen, als sich gestern in dem großen Saale des Kölnischen Rathhauses versammelte. Um 3 Uhr drängten sich bereits die gespannten Residenzbewohner an die Eingänge und nahmen schließlich sogar von dem Korridor Besitz. Man ahnte, daß mit dieser Sitzung ein Wendepunkt in jener unseligen Angelegenheit eintreten müßte, deren bisheriger Verlauf für die Entwickelung unserer inneren Verhältnisse so außerordentlich bezeichnend ist. Der Referent, Dr. Gneist, konstatirt zuvörderst, daß laut gerichtlicher Feststellung die Kommune bereits 200,000 Thlr. zu fordern habe. Dann an die bekannten Ministerialreskripte des Ministers des Innern anknüpfend, die die Kommission durchaus unbefriedigt und in wesentlichen Punkten unaufgeklärt gelassen, ging er auf das Remontewesen der Schutzmannschaft über und gab eine ausführliche Uebersicht über die stattgehabten Tausch- und Kaufgeschäfte mit den der Schutzmannschaft gehörigen Pferden, woraus ich nur mittheilen will, daß es sich nicht bloß um zwei Pferde handelt, wie früher verlautet, sondern, soweit bis jetzt ermittelt und aus dem sogenannten Pferdebuche hervorgeht, um circa 17, von denen 12 unter andern bei Gelegenheit der Mobilmachung an Offiziere. Gegenwärtig wären sogar 12 Pferde über den Etat vorhanden. Der Referent konstatirte, daß bei dem angestrengtesten Theil der Kavallerie der Remontebedarf bei weitem nicht so stark ist, als dies bei der hiesigen Schutzmannschaft der Fall war und daß bei der Armee ein Verfahren, wie das hier beobachtete, unerhört und durch die schärfste Ahndung bedroht wäre. Schon bei diesem Punkt wäre die Deputation zu dem Wunsch veranlaßt gewesen, durch eine gerichtliche Untersuchung, durch Zeugenaussagen, die vorgekommenen Unterschleife und Gesetzesübertretungen zu konstatiren, um so mehr, als die vom Polizeipräsidium mitgetheilten Beläge eine sichere und vollständige Auskunft böten. — Was ferner die Uniformirung und Bewaffnung der Schutzmannschaft betreffe, so setze der Etat dafür 23,646 Thlr. fest. Der Minister habe früher schon selbst mitgetheilt, daß wo Schutzleute weniger, als der Etat bestimme, gehalten worden seien, daß dafür aber der Ueberschußgehalt auf Handschuhe, Hemden u. dgl. verwendet worden. Das Obertribunal nun habe bereits ausgesprochen, daß die Kommune nur die eigentlichen Uniformstücke, also Rock, Beinkleid, Paletot und Helm zu liefern habe. Aus der Schutzmannschaft sei ferner eine Schneiderkommission von 20—25 Mann gebildet. Der Magistrat habe nun einzelne Privatpersonen informatorisch vernommen. So habe u. A. ein pensionirter Schutzmann bekundet, daß in den Jahren 1853 und 1855 keine neuen Uniformen den Schutzmännern verabreicht worden, daß aber die Schutzmänner zu Fuß Handschuhe aus eigenen Mitteln sich anschaffen mußten. Ein anderer früherer Schutzmann, jetzt in städtischen Diensten, bekundete der Mittheilung gegenüber, daß zu wenig anstellungsfähige Leute aufzubringen, daß eine ganze Anzahl Aspiranten notirt waren und z. Th. vollen Schutzmannsgehalt erhielt, ohne angestellt zu seien. Ferner seien zu verschiedenenmalen abgetragene Uniformen verauktionirt worden, einmal sogar 1000 Mäntel, in vollständigem Widerspruch mit der Mittheilung der Polizei, daß die alten Sachen zum Ausflicken benutzt und in einzelnen Fällen den Mannschaften überlassen wurden. Ein Zeuge habe mit-

getheilt, daß von der Schneiderkommission nicht bloß Schutzmanns-, sondern auch andere Uniformen für Soldaten, Nachtwächter, ja Zivilanzüge für die geheimen Polizisten gefertigt worden. Dazu komme nun die Krimininaluntersuchung, die bereits gegen zwei Beamte der Polizei eingeleitet. So habe ein früherer Buchhalter des Tuchgeschäfts, welches die Lieferungen für die Schutzmannschaft besorgt, mitgetheilt, daß der Polizeilieutenant Köhler zu seinem Privatgebrauch und auch für andere Personen Tuch aus dem genannten Geschäft entnommen und dafür anderes Tuch übergeben habe, das er als vorher der Schutzmannschaft geliefert, erkannt. Bei der Revision durch die Ministerialkommission habe, wie ein anderer Zeuge bekundet, Köhler einigen Schutzleuten aufgetragen, neue Uniformen, die sich über den Etat in der Kammer befanden, von dort auf den Boden zu tragen und unter Matratzen zu legen, bis die Revision vorüber sei. Die stattgehabten Ermittelungen, betonte der Referent, beruhen auf Akten, amtlichen Schreiben, Quittungen, protokollirten Aussagen unbescholtener Personen, die sich zum Zeugeneide erboten. Die Deputation sei nun zu der Erwägung gelangt, daß, um den vollen Umfang des der Kommune zugefügten Schadens zu ermitteln, eine umfassende gerichtliche Untersuchung mit eidlicher Zeugenvernehmung dringend geboten sei. Der objektive Thatbestand erweise vollständig das Vorhandensein strafbarer Handlungen. Nach der militärischen und büreaukratischen Beschaffenheit der hiesigen polizeilichen Verhältnisse müsse aber diese Untersuchung gegen die verantwortlichen Chefs der Polizei und der Schutzmannschaft (Zedlitz und Patzke) gerichtet sein, für deren strafbares Geschehenlassen und mangelhafte Aufsicht mindestens viele Vermuthung spräche. Mit Rücksicht auf die Stellung der städtischen Behörden schlage die gemischte Deputation nun vor, die Verhandlungen und Ermittelungen, die sie theils vorgetragen, theils vorgelegt, dem Minister des Innern mit der Bitte zu übersenden, die bei dem Ministerium stattgehabten Verhandlungen und Ermittelungen in Verbindung damit, an die königl. Staatsanwaltschaft gelangen zu lassen, damit sie den Grund oder Ungrund derselben feststelle. Der Antrag sei indeß nur vorbehaltlich (d. h. mit Wahrung des Rechtes der unmittelbaren Ueberweisung an den Staatsanwalt). Dieser Antrag weiche von dem des Magistrats ab, der das Material mit dringender Bitte an den Minister abgesendet wissen wollte, die strengste Untersuchung einzuleiten. Stadtrath Duncker erklärte indeß, daß der Magistrat sich auch wohl nicht weigern wrüde, einem andern etwaigen Beschluß der Stadtverordneten zuzustrmmen, da „bei dieser beklagenswerthen Angelegenheit vorzugsweise eine Einstimmigkeit der städtischen Behörden nothwendig sei"; sie greife weit über das städtische materielle Interesse hinans, sie berühre tief sittliche Interessen. Schließlich wurde der Antrag der gemischten Deputation fast einstimmig angenommen.

— [Die militärische Benutzung der deutschen Eisenbahnen.] Der gegenwärtig die deutschen Eisenbahnen bereisenden Bundesmilitärkommission ist, wie man vernimmt, bei ihrem neulichen Aufenthalte in Berlin das von Preußen bereits 1859 und 1860 zur Beurtheilung der militärischen Transportfähigkeit sowohl der ausschließlich preußischen wie auch der für den preußischen Militärtransport voraussichtlich zunächst wichtigsten Eisenbahnen von Mittel- und Nordwestdeutschland gesammelte Material aufs Bereitwilligste zur Einsicht und Benutzung gestellt worden; doch gehen dem Vernehmen nach die Intentionen des Bundes für die Militärbenutzung der Eisenbahnen noch über den Umfang der preußischen Voranlagen hinaus und es handelt sich dabei um nichts Geringeres, als das ganze vorhandene deutsche Eisenbahnnetz für den Kriegstransport zu einem großen Ganzen zu verbinden, so daß auf Grund der darüber getroffenen allgemeinen Bestimmungen durch Ueberweisung des Betriebsmaterials der nächsten Eisenbahnen an die im Kriegsfalle augenblicklich wichtigste Bahnlinie in jedem Moment Wagen genug geschafft werden könnte, um auch die bedeutendsten Truppenkorps und die größten Bestände an Material binnen der kürzesten Frist nach jedem beliebigen Punkte zu führen. Die betreffende Kommission soll demzufolge vorzugsweise angewiesen sein, sich über das vorhandene Transportmaterial der einzelnen Bahnen, über ihren gewöhnlichen Friedensbetrieb, über die Anzahl ihres Fahr- und anderen Personals, ihr Verwaltungs-, Verkehrswesen und alle anderen einschlagenden Punkte zu unterrichten. Den Bahndirektionen soll dagegen aufgegeben werden, die eventuelle Verwendung sämmtlicher offenen und geschlossenen Güterwaggons durch Herrichtung einiger Probewagen, wie durch Niederlegung eines Vorraths von zu dieser Umwandlung bestimmten und bereits zugeschnittenen Brettern, Eisentheilen rc. schon im Frieden vorzubereiten. Selbst ein zusammenhängender Plan über die eventuelle Unterbrechung des Schienensystems, mit genauer Bezeichnung der zur Zerstörung bestimmten Objekte und der Vorbedingung ihrer Zerstörung, soll späterhin ausgearbeitet und festgestellt werden. So viel verlautet, würde übrigens das nord- und mitteldeutsche Eisenbahnnetz der Ausführung eines so geordneten Transports von Truppen und Material keinerlei ernste Schwierigkeiten entgegensetzen, indem nämlich bei der Anlage dieser Schienenwege deren etwaige militärische Benutzung gleich von vorn herein mehr oder minder in Betracht gezogen ist; weniger steht dies dagegen für die südlichen und namentlich für die Bahnen im deutschen Südwesten fest, bei deren Anlage die strategischen Rücksichten großentheils ganz außer Acht gelassen sind.

— [Protest gegen das Handelsgesetz.] Wir erwähnten unlängst eines Protestes, der von Hannover, Hamburg und Bremen gegen Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs erhoben sei. Nach der „F. P. Z." soll dieser Protest lediglich aus formellen Gründen erfolgt sein, weil die dritte Lesung nicht ordnungs- und regelmäßig von statten gegangen sei. Die Angelegenheit soll am Bundestage im Stadium der Berichterstattung sich befinden und der Bericht auf Abweisung des Protestes lauten.

— [Die Marseillaise.] Die „Gartenlaube" weist nach, daß die Melodie der Marseillaise ursprünglich von einem deutschen Komponisten, dem kurfürstlich pfälzischen Hofkapellmeister Holtzmann in Meersburg, herrührt. Der Dichter Rouget de Lisle hat nämlich das Credo der Missa solemnis Nr. 4, komponirt von Holtzmann, abgeschrieben und zu seiner Dichtung vollständig benutzt. Der Organist Hamma in Meersburg hat in diesen Tagen das Manuskript Holtzmanns aufgefunden, und nach demselben ist die Marseillaise nicht etwa eine Reminiscenz, sondern die einfache Kopie jenes Credo. (?)

Breslau, 26. April. [Der Fürstbischof Dr. H. Förster] hat sich gestern nach Wien begeben, um dort bei den ständischen Berathungen seinen Sitz einzunehmen. (Br. Z.)

Stettin, 26. April. [Dr. Scharlau †.] Großes Aufsehen erregt der vorgestern Abend erfolgte Tod des hiesigen, und auch in weiteren Kreisen sehr bekannten und angesehenen Arztes Dr. Scharlau. Er starb in der ihm gehörigen Wasserheilanstalt „Schönsicht" plötzlich am Schlagfluß, als er grade im Begriff war, in die Stadt zu fahren. (Ostf. Z.)

Oestreich. Wien, 25. April. [Die Zusammensetzung des östreichischen Herrenhauses] wird von der liberalen Presse mit wenig Befriedigung aufgenommen. Wenn der Werth eines Oberhauses im Glanze der Geburt, im Klange althistorischer Namen, im Besitze weiter Ländereien und reicher Familienschätze bestände, bemerkt die „Ostd. Post", dann hätte die neue östreichische Pairskammer keinem Institute dieser Art in der ganzen Welt nachzustehen und selbst das englische Oberhaus repräsentirte keine hocharistokratischeren Namen, keine Geschlechter, deren Ursprung in grauere mittelalterliche Zeiten sich verlaufe. „Wenn aber", fährt das genannte Blatt fort, die Bedeutung der englischen Pairskammer, dieses Musterbildes aller Institutionen dieser Art, in jener „Erbweisheit" besteht, die der verstorbene König von Preußen so hoch belobte, in jenen von Geschlecht auf Geschlecht vererbten Kenntnissen und Erfahrungen in der Regierung und über die Bedürfnisse des Landes, in jener freien Selbständigkeit und in der männlichen Vertretung und Vertheidigung der Freiheiten des Landes, in jenem gesunden Sinn für die Gestaltung der Zeit, welcher alte Privilegien, Vorrechte und Vorurtheile nur so lange vertheidigt, als nicht die Nothwendigkeit, sie zu opfern, klar vor Augen tritt, wenn die Kenntnisse der klassischen Literatur, gründliche Studien auf den Universitäten von Oxford oder Cambridge, ein inniges Vertrautsein mit der Geschichte der europäischen Staatskunst dem Hause der Lords ein so hohes Ansehen auf den drei vereinigten Inseln verleiht: dann sehen wir etwas skeptisch der fruchtbaren Stellung unsers künftigen Herrenhauses entgegen, skeptisch, weil der größte Theil der neuernannten erblichen Reichsräthe uns nur durch die großen Namen und Herrschaften, die in ihren Familien erblich, bekannt sind, ihre politische Erbweisheit vielleicht in exklusiven Kreisen eine bekannte Größe ist, im großen Publikum aber noch nicht zur Kenntnißnahme durchgedrungen ist. Wir wollen damit nicht sagen, daß uns die politische Thätigkeit einzelner Namen, wie z. B. die des Herrn Grafen Agenor Goluchowski, unbekannt sei. Im Großen und Ganzen aber sind nur die Familiennamen, nicht aber die Träger derselben bekannt, und nur wenige Ausnahmen, wie die der Fürsten Windischgrätz, Richard Metternich, dürften in und außer Oestreich als Individualitäten von einem bestimmten Charakter verstanden werden. Mit um so größerer Spannung wendete man sich daher jenen Namen zu, welche als lebenslängliche Reichsräthe ernannt werden. Denn wenn bei der erblichen Reichsrathswürde zunächst die Stellung der Familie und weniger die des Individuums berücksichtigt werden mochte, so muß im Gegentheil der bloß für seine eigene Person auf Lebenszeit ernannte Reichrath der Sohn seiner Thaten und seiner Verdienste sein, ein Mann, den man im Rathe braucht, weil er Geist, Kenntnisse und Erfahrungen besitzt. Unter den 39 Namen, die wir in dieser Kategorie aufgezählt finden, sind nun allerdings viele sehr bekannte Namen (wiewohl es an ganz unbekannten auch hier durchaus nicht fehlt), indessen ist ein Theil derselben mehr zur Zierde als zur wirklichen fruchtbaren Thätigkeit berufen. Ein hohes Greisenalter macht wohl den Rath ehrwürdig, aber nicht immer frisch und der Zeit angemessen. Die Wissenschaft hat in dieser Kategorie zwei hochachtbare Repräsentanten (Palacki, Baumgartner), die schöne Literatur ist durch die drei Poeten, Anastasius Grün (Anton Auersperg), Grillparzer und Halm (Münch-Bellinghausen), in das Oberhaus gekommen, das Prinzip der Gleichberechtigung ist durch die Ernennung des Superintendenten Haase, des Frhrn. v. Rothschild (Israelit), Palacky's (Protestant) gewahrt, die Finanzwelt ist durch Rothschild, Reyer und Bankgouverneur Pipitz, sowie durch die ehemaligen Finanzminister Kraus und Baumgartner mannichfach vertreten, desgleichen die Justiz durch den Präsidenten des Staatsrathes Baron Lichtenfels und durch den Präsidenten des obersten Gerichtshofes Baron Karl Kraus, die auswärtigen Angelegenheiten durch Graf Rechberg und Baron Prokesch, die Administration durch die Grafen Hartig und Leo Thun. Vorwiegend sind jedoch die Repräsentanten des Heeres, die Feldmarschälle und Feldzeugmeister (Benedek, Clam-Gallas, Degenfeld, Haller, Heß, Nugent, die Fürsten Khevenhüller, Franz Liechtenstein rc.). Die militärische Partie unter den lebenslänglichen Reichsräthen ist die stärkste, und da in dieser Beziehung dem Unterhause gewiß nur ein beschränkter Spielraum eingeräumt sein wird, so wird in militärischen Dingen das Oberhaus maaßgebend sein. Dies würde man sich schließlich gefallen lassen. Wie aber wird es sich verhalten, wenn alle diese militärischen Großwürdenträger in Gemeinsamkeit mit den erblichen Reichsräthen, die in ihrer Majorität von legislatorischen Arbeiten nicht viel mehr verstehen, als die tapferen Illustrationen unserer Kriegsheere, zu Gerichte sitzen werden über die Gesetze und Verfassungsreformen, welche im Unterhause zum Beschlusse gekommen sind? Das ist eine Frage, über welche wir, nachdem die Ernennungen zum Oberhause nun vor uns liegen, noch weniger Antwort zu geben wissen als früher, wo wir bloß einen vagen Begriff von der Gestaltung unseres Hauses der Lords hatten."

— [Ueber die Aufgaben des Reichsraths] schreibt dasselbe Blatt: „Da sind in erster Linie zwei brennende Fragen von europäischem Range, die venetianische und die ungarische, zu überwältigen. Die venetianische scheint nach den Drohungen, welche im englischen Parlamente gegen den Friedensstörer, sei er diesseits, sei er jenseits des Mincio, ausgestoßen werden, sich wieder auf eine Zeitlang hinauszuziehen und uns eine jener unglückseligen Galgenfristen in Aussicht zu stellen, die uns zwingt, Gewehr bei Fuß zu stehen, ohne den Etat des schlagfertigen Kriegsheeres um einen Mann vermindern zu können. Die ungarische Frage aber muß rasch gelöst werden, wenn nicht die Zollschranken sich wieder in die Höhe richten sollen, die beide Länder abermals zu zwei einander fremden Gebieten gestalten. Um diese beiden großen Fragen, die in das Gebiet der auswärtigen Politik hinüberschielen, gruppiren sich dann jene kleineren Stammes- und Sprachendifferenzen, die wir auf den Landtagen sich haben entwickeln sehen. Für die Autonomiebestrebungen der Czechen und Istrianer so gut wie für die bescheideneren Anforderungen der Slovenen und Ruthenen soll der Reichsrath in dem Gesammtorganismus ein Plätzchen schaffen, an dem sie fortbestehen dürfen, ohne die Einheit des Staates zu gefährden. Aber während das Abgeordnetenhaus nach allen Seiten hin einen Modus der Ausgleichung zu finden hat zwischen den Bedürfnissen Oestreichs und den nationalen Wünschen der verschiedenen Völker, muß es gleichzeitig auch darauf bedacht sein, „der Freiheit eine Gasse zu bahnen". Es ist berufen, das Februarpatent zu einer wahrhaften Verfassung, das Patent vom 8. April zu einem Bollwerke religiöser und politischer Gleichberechtigung auszubilden; sich selber das Steuerbewilligungsrecht und die volle legislative Gewalt, so wie seinen Abgeordneten die Unverletzlichkeit zu sichern; die Minister der Verantwortlichkeit gegen das Parlament zu unterstellen, kurz, in allen Sphären des politischen Lebens der büreaukratischen Willkür die Herrschaft des Gesetzes zu substituiren. Denn zwei Lehren haben die verflossenen zwölf Jahre mit derselben Eindringlichkeit gepredigt: daß die Eigenmächtigkeit der Absolutisten ebenso sehr an dem Selbstgefühle der Bürger, wie ihre Nivellirungssucht an dem Starrsinne der Völker scheitert. Ueber politischen und nationalen Fragen thront schließlich, beide dominirend, die finanzielle Frage, gleich einer Sphinx, die Land und Leute dem Untergange weiht, wenn sich Niemand findet, der im Stande ist, ihr Räthsel zu lösen. Ohne Herstellung der Valuta, ohne Bedeckung des Defizits liegt weder die Erfüllung der nationalen, noch diejenige der politischen Forderungen, welche die Gegenwart mit gebieterischer Stimme verkündet, überhaupt im Bereiche der Möglichkeit. Der Reichsrath würde sich bald genug überzeugen, wie um den Preis der endlosen Fortdauer der wirthschaftlichen Misere kein Volksstamm weder die schrankenloseste Autonomie noch die radikalste Konstitution erkaufen mag. Fügen wir hinzu, wie alle diese Aufgaben derartig ineinandergreifen, daß die Lösung der einen gewissermaßen von jener der anderen bedingt ist. Ohne eine gründliche Besserung der Finanzlage kann von einer gedeihlichen Entwickelung auf politischem Felde so wenig wie auf nationalem die Rede sein. Aber auch nur ein Charlatan kann von einer rein finanziellen Ordnung der Geldschwierigkeiten sprechen, da der Staat nothwendig vorher über sein zukünftiges Verhältniß zu Ungarn mit sich im Klaren sein muß. Wer endlich möchte glauben, daß eine Verständigung mit den Ländern jenseits der Leitha zu realisiren ist, so lange das Februarpatent sich in einem embryonischen Zustande befindet, der jede Idee einer Amalgamirung zwischen ihm und der alten Verfassung Ungarns zur Chimäre stempelt!"

— [Tagesnachrichten.] Die Eröffnung des Reichsrathes wird, falls nicht eine unerwartete Verzögerung eintritt, den 29. d. im Rittersaale der Hofburg stattfinden. Der Kaiser wird vom Throne herab, umgeben von den vier Repräsentanten der höchsten Hofämter, Graf Lanckoronsky, G. d. K. Fürst Liechtenstein, Graf Küfstein und Graf Grünne, die Thronrede ablesen und den Reichsrath für eröffnet erklären. An demselben Tage werden Sitzungen in beiden Häusern stattfinden. — Am 23. April wurde der tiroler Landtag vertagt und am 22. der Landtag in Czernowitz. Hurmuzaki's Schlußrede, in welcher er die Wahl von Landleuten in den Reichsrath als unzweckmäßig bezeichnete, brachte eine aufregende Wirkung hervor. — Die „Ostd. Post" brachte kürzlich in einer Lemberger Korrespondenz die Nachricht, daß Palacky und Rieger vor den Reichsrathswahlen bei den Häuptern der polnischen Nationalpartei telegraphisch hätten anfragen lassen, ob diese für den Reichsrath wählen werde oder nicht, daß man aber dort für gut befunden habe, auf diese Anfrage gar keine Antwort zu geben. Diese letztere Angabe ist entschieden unrichtig, denn es hat wirklich eine Verhandlung und Verständigung zwischen den czechischen und polnischen Führern stattgefunden, ja, einem vielfach verbreiteten Gerüchte zufolge, sollen selbst zwei polnische Abgeordnete jüngst in Prag gewesen sein, um sich mit Palacky und Rieger mündlich ins Einverständniß zu setzen. — Die Trauung des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg mit Fräulein Konstanze Geiger fand am Montag in der Hauskapelle des hochw. Schottenprälaten statt. Bei derselben fungirten als Zeugen der Kunsthändler Haslinger und der Hofklavierfabrikant Streicher, so wie nur die Eltern der Braut dem Akte beiwohnten. — Die Redakteure des „Cas" und der „Narodni Listy" in Prag sind, wie dieselben in ihren Blättern anzeigen, mit ihrem Ministerialrekurse gegen die im Januar d. J. erfolgte Verurtheilung zu einer Geldstrafe von je 25 Fl. abgewiesen worden. — Das „Giornale di Verona" zeigt an, daß der Eigenthümer und Redakteur dieses Blattes, P. Perego, vom König Franz II. aus Anlaß seiner für die neapolitanische Sache gezeigten besonderen Ergebenheit das Ritterkreuz des k. Ordens Franz' I. erhalten habe.

— [Englische Schiffe im Adriatischen Meere.] Die vielbestrittene Nachricht vom Erscheinen einer englischen Schiffsdivision im Adriatischen Meere stellt sich nun als vollkommen begründet heraus. Schon vor längerer Zeit wandte sich das Londoner Kabinet an die hiesige Regierung, um gewisse, auf den Aufenthalt einer Flotte in diesen Gewässern bezügliche Details zu ordnen. Agenten der englischen Regierung haben in Triest Lieferungsverträge abgeschlossen. Die englischen Schiffe werden zwischen Triest und Antivari kreuzen und indirekt den Wachtdienst der östreichischen und der türkischen Schiffe an diesen Küsten unterstützen. Englische Schiffe werden vor Triest und Venedig stationiren. Im Hafen von Lissa wird ein Kohlendepot für die englische Flotte errichtet. Man bringt diese Machtentfaltung Englands mit der bedenklichen Stimmung auf den jonischen Inseln in Zusammenhang.

— [Die Parteien in Ungarn.] Die ministeriellen Berichterstatter müssen nachgerade einigermaßen in Verlegenheit kommen: sie haben die Katastrophe, welche von Ungarn ausgehen soll, so oft vorhergesagt, daß dieselbe sie und ihre Patrone, falls sie wirklich kommt, unvorbereitet findet. Freilich liegen die Dinge in Ungarn sehr schlimm. Es giebt da in der That eine antidynastische Opposition, wenn dieselbe auch keineswegs den Umfang hat, den ihr die ängstlichen Amtsdiener der Schwarzseherei andichten. Aber Männer, wie der in Dresden verhaftete und begnadigte Teleki dürften leider dennoch dazu gehören. Aus guter Quelle kann ich über den Stand der Dinge in Pesth Folgendes melden: Die Partei Deak ist dem Kaiser persönlich näher getreten: das Vertrauen zu ihm, das lange fehlte, ist dort im Wachsen. Daher eine zunehmende Entschlossenheit dieser Männer, die im Augenblicke der Entscheidung bis zu offenen peinlichen Anschuldigungen gegen die Linke gehen dürfte. Schon jetzt haben die Führer der Gemäßigten jede Privatverabredung, zu welcher die Linke wiederholt aufgefordert hat, von sich gewiesen. „Was Ihr vorhabt, sollt Ihr laut sagen in öffentlicher Sitzung, oder gar nicht", so Franz v. Deak. Solch eine Sprache macht das Volk in Ungarn stutzig, und man fragt, was es denn sein könnte, das einen solchen Patrioten und Ehrenmann, wie der Genannte es ist, von jeder Zusammenkunft fernhielte, in der die Linke im Geheimen und ohne dafür verantwortlich gemacht werden zu können, sich über ihre politischen Pläne äußern dürfte? Eine Erklärung des ungarischen Landtags, in welcher er seine Verlangen im Einzelnen wiederholt, wird demnächst erwartet. Ueber die zu gebende Antwort wird hier noch immer berathen und Baron Hübner, der für die ungarischen Forderungen ein Verständniß hat, nimmt daran Theil. (N. P. Z.)

— [Versuche mit Schießbaumwolle.] Die „Militär-Ztg." schreibt: „Nachdem bereits mit Aufstellung von Batterien mit Schießbaumwolle der Anfang gemacht wurde, werden seit einiger Zeit auch Versuche mit diesem Präparat aus dem Infanteriegewehr und dem Jägerstutzen angestellt und in der Woche dreimal fortgesetzt. Diese Versuche lieferten bisher ein zufriedenstellendes Ergebniß. Besonders günstig ist das Resultat mit dem Infanteriegewehr. Der Schuß ist sicherer, auch kann bedeutend rascher geschossen werden, was daher kommt, daß die Patrone nur in den Lauf eingelassen wird, ohne dabei den Ladestock benutzen zu müssen. Bei den Versuchen wurden in 9½ Minuten 55 Schuß gethan. Beim Jägerstutzen ist dies günstige Resultat wegen der Kürze des Laufes noch nicht erzielt worden. Die Patronen sind bedeutend leichter, und wird statt der frühern Ladung von 54 Gramm Pulver nur 8 Gramm Schießbaumwolle in Anwendung gebracht."

Pesth, 23. April. [Tagesneuigkeiten.] „P. H." verlangt heute, der Landtag möge selbst anordnen, daß den Deputirten von Seite ihrer Kommittenten Instruktionen gegeben werden sollen. — Die ungarische Assekuranzgesellschaft hat kürzlich die Konzession erhalten, ihre Wirksamkeit auf die Staaten Victor Emanuels auszudehnen, und wird demzufolge in Turin, Genua und anderen großen Städten Italiens General- und Hauptagentschaften errichten. — Wie man dem „Kol. Kösl." aus Bukarest schreibt, hat das rumänische Blatt „Romanul" seit zwei Monaten in seiner Gehässigkeit gegen Ungarn nachgelassen und bringt sogar zuweilen ungarnfreundliche Artikel. — Die Stadt Mako hat beschlossen, allen Makoern, die in den Jahren 1848 und 1849 in der nationalen Armee gedient haben, einen Hausgrund zu schenken. — Ein Platz in einer Ofener Vorstadt hat seinen alten Namen „König Mathiasplatz" wiedererhalten.

Riva, 19. April. [Kriegerische Vorbereitungen.] Einem Privatschreiben entlehnt die Tiroler „V. und Schütz. Ztg." Folgendes: Hier sieht es von Tag zu Tag kriegerischer aus. Abends nach dem Zapfenstreich darf kein Schiff mehr in den Hafen einlaufen und Morgens vor ½ 5 Uhr auch keines auslaufen. Die Forts sind bewaffnet und bemannt. Heute vor acht Tagen sind von hier von dem Infanterie-Regiment Erzherzog Heinrich drei Offiziere (alle drei Ungarn) über den See nach Limone desertirt, und weil es nicht unmöglich schien, daß dies Beispiel von Offizieren bei der Mannschaft Nachahmung finden könnte, so ist schon am Mittwoch ein deutsches Regiment hierhergekommen und das Regiment Erzherzog Heinrich versetzt worden. Die Bauern, welche von Limone hierherkommen, sagen, Garibaldi sei am letzten Montag auf einem neuen Kanonenboot auf dem Gardasee herumgefahren; Gewisses wissen wir darüber hier nicht, doch ist so viel sicher, daß auf einem piemontesischen Kanonenboot die Musikbande spielte.

Padua, 19. April. [Desertionen; Demonstration; Vorbereitungen zum Kriege.] Ein Präsidialbefehl des Armee-Kommandanten bestätigt die Entweichung von drei Offizieren am 12. d. Diese Desertion geschah von Riva aus, wo ein Adjutant mit zwei Offizieren sich von einem Schiffer spaziren fahren ließ. Dieser wollte nicht über die Grenze, wurde aber mit Revolvern gezwungen, die Drei nach Limone zu führen. Binnen zwölf Stunden mußte das Regiment Hohenlohe Deutsch-Oestreicher (17) aus Padua das in Südtirol stationirte Regiment Heinrich, Ungarn und Walachen (62), ablösen. Die Bevölkerung von Padua empfing das Regiment Heinrich feierlich, und als dessen Musik vor vier Tagen auf dem Platze spielen sollte, waren alle Balkone und Fenster voll Herren und Damen, in Italien etwas ganz Ungewöhnliches. Doch es geschah für i nostri fratelli ungharesi. Die eben bezeichnete Demonstration wurde rasch abgeschnitten, als eine andere Militärmusik auf dem Platze erschien: alle Fenster schlossen sich wie auf Kommando. — Vom 13. bis 17. bereiste der Erzherzog Albrecht sein Armeekorps, das achte in der neuen Zusammensetzung und Aufstellung. Dabei natürlich auch die ganze Po-Linie, welche jetzt das aus Frankfurt im letzten Oktober ausmarschirte böhmische Regiment Nobili besetzt hält. An dasselbe schließen sich gegen die Po-Mündung zu das 20. Jägerbataillon, aufwärts am rechten Po-Ufer die Brigade Lippert. Es geschehen hier noch immer häufig Desertionen lombardischer und neapolitanischer Soldaten, die in die piemontesische Armee eingereiht werden. Gleichzeitig mit der Visitation von Maria Magdalena, Oestreichs äußerstem Posten, durch Erzherzog Albrecht, passirte die Besatzung von Ferrara (15) vor Cialdini die Revue, wozu die Klänge der Musik ganz vernehmlich dem Erzherzoge zu Ohren kamen. Heute rückten 700 Mann Kavallerie in Ferrara als Avantgarde einer morgen eintreffenden Truppe von 6000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie ein, und wird von denselben die ganze Umgebung bis an den Po besetzt werden. Das ganze Korps Cialdini's in Bologna soll auf 50,000 Mann gebracht werden; nur fehlt noch ein Theil der Artillerie. Der Erzherzog visitirt jetzt die modenesische Brigade, in und um Bassano, wozu der Herzog selbst aus Wien eingetroffen ist. Dieselbe hat sich seit ihrem Uebertritte auf östreichischen Boden sehr vermehrt, indem durch Deserteure u. s. w. der Stand so groß wurde, daß man zwei neue Bataillone formirte und eben, um die Größe der Kompagnien zu verringern, abermals ein Bataillon errichten muß. So bereitet sich Alles zu dem Schlage vor, der im Handumdrehen aus dem Boden wachsen wird. Voranstalten werden viele getroffen. So ging man schon an die Errichtung der Feldpost, Fleischregie und an die Belehrung der Brigade-Proviantoffiziere zu Vicenza. Was den nächsten Kriegsplan betrifft, so kann ich nur das versichern, daß an ein Ueberschreiten des Po zunächst nicht gedacht wird und daß bei einem piemontesischen Uebergange Alles hinter die Etsch zurückgehen wird. Benedeks neuester Befehl wegen der oben gemeldeten Desertion verlangt verschärfte Strenge der Obersten gegen die Offiziere und gegenseitige Ueberwachung derselben unter einander. (K. Z.)

Bayern. München, 25. April. [Eine Niederlage des Ministeriums.] Ein vorgestern in der Kammer der Abgeordneten berathener Antrag des Dr. Barth auf Abkürzung der sechsjährigen Finanzperiode rief eine äußerst lebhafte Debatte her-

Der Berichterstatter Frhr. v. Lerchenfeld erklärte Namens des Ausschusses, daß die bayrischen sechsjährigen Finanzperioden in technischen Beziehungen so unzweckmäßig als irgend möglich seien, wie denn auch kein Staat in der Welt eine ähnliche Einrichtung besitze. Der Ausschußvorschlag ging demnach dahin: den König zu bitten, daß der Landesvertretung noch auf gegenwärtigem Landtage der Entwurf eines die Abkürzung der verfassungsmäßigen Dauer der Finanzperioden bezielenden Gesetzes vorgelegt werde. Dem trat der Finanzminister v. Pfeufer entschieden entgegen. Er führte aus, wie es sich das Staatsministerium zum strengsten Grundsatze gemacht, Verfassungsänderungen nur dann zuzustimmen, wenn ein wirkliches Bedürfniß vorliege; ein solches schließe die Abkürzung der Finanzperioden nicht in sich. Weil eben die Staatsregierung die Rechte Aller im strengsten Sinne der Verfassung gewahrt wissen wolle, müsse sie auch die Rechte der Krone aufrecht erhalten und dem Antrage entgegentreten. Nicht ein Redner trat für das Ministerium in die Schranke. Sogar Oberappellationsgerichtsrath Lang, einer jener Pfälzer Abgeordneten, die Alles aufboten, um das Ministerium v. d. Pfordten im Jahre 1859 zu retten, sprach für den Antrag. Freilich wurde dieser Redner zumeist von dem Gedanken geleitet, daß man bei so schwankender politischer Lage, bei so gefahrdrohender Zeit, heute nicht wissen könne, was der nächste Tag erfordere, geschweige denn die Bedürfnisse des Staates auf sechs Jahre im Voraus festsetzen. Abg. Umbscheiden warf dem Ministerium geradezu vor, daß es den Erwartungen nicht entspreche, die das Land gehegt. Bei der Abstimmung stimmte nur ein Abgeordneter, ein Landrichter, im Sinne des Ministeriums. Das Letztere stand somit ganz vereinzelt der gesammten Kammer gegenüber. (N. P. Z.)

Hamburg, 26. April. [Telegr.] Die „Hamburger Nachrichten" melden in einem Telegramm aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, daß im Interesse der Schifffahrt nnd der Finanzen am 1. Mai 600, später eine noch größere Anzahl von Matrosen beurlaubt werden sollen, jedoch unter der Bedingung, daß sie, falls sie einberufen werden, sich binnen 8 Tagen zu stellen im Stande seien. Die fernere Ausrüstung eines Linienschiffs und einer Fregatte ist angeordnet worden.

Hessen. Darmstadt, 23. April. [Unzufriedenheit mit Hrn. v. Dalwigk.] Der von Hrn. v. Dalwigk bei dem Festessen zu Baden-Baden ausgebrachte Toast auf den Kaiser Napoleon hat wohl nirgends einen peinlicheren Eindruck gemacht, als gerade hier, wo man sich noch sehr wohl erinnert, wie der Minister im Jahre 1859 gegen den „Retter der Gesellschaft" sprach und sprechen und schreiben ließ. Während es hier sonst nie an Leuten fehlte, welche selbst die am wenigsten gerechtfertigten Regierungshandlungen des Ministers in offiziellen „Erwiderungen" und Zeitungsartikeln wenigstens mit einem Schein von Recht zu umgeben suchten, ist diesmal der Unwille gegen denselben selbst in den höheren Kreisen so allgemein, daß selbst die „Darmst. Ztg.", die sonst so viel von den deutschen Gesinnungen und Bestrebungen des Hrn. v. Dalwigk zu reden wußte, für ihren hohen Protektor nicht einmal ein Wort der Entschuldigung zu finden weiß, vielmehr ein konsequentes Stillschweigen über den ganzen Vorfall beobachtet. Dem Vernehmen nach verweilt Herr v. Dalwigk noch immer in Paris, und ist man allgemein gespannt darauf, welche Mienen er bei seiner Rückkehr der allgemeinen Stimme der öffentlichen Meinung entgegensetzen, und wie er sein rednerisches Auftreten bei dem Badener Feste, namentlich vor dem Fürsten rechtfertigen werde, der von seinem Minister eine Verantwortung über derartige Handlungen mit Recht verlangen kann und ohne Zweifel verlangen wird. Man betrachtet hier ziemlich allgemein ein ferneres Verbleiben des Hrn. v. Dalwigk an der Spitze des Ministeriums als eine Unmöglichkeit. (F. J.)

Offenbach, 25. April. [Uebertritt.] Wie das „F. J." meldet, ist der Erbprinz Karl von Isenburg-Birstein (geb. 1838, Neffe des regierenden Fürsten) von der reformirten zur römisch-katholischen Konfession übergetreten, welcher seine Mutter, eine geborene Prinzessin von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, so wie seine Schwestern angehören.

Holstein. Rendsburg, 23. April. [Die Befestigungen in Schleswig.] Wenn man annimmt, daß im Kriegsfalle die Dänen Lauenburg, Holstein und die Eiderlinie mit Rendsburg (jedoch unter Festhaltung von Friedrichstadt und Tönning) aufgeben werden, so ergiebt sich als nächste Vertheidigungslinie Schlei, Treene und die untere Eider, eine Linie, welche durch die Punkte Kappeln, Arnis, Missunde, Schleswig, Hollingstedt, Friedrichstadt und Tönning bezeichnet wird. Die ganze Ausdehnung dieser Stellung in der Front würde nicht weniger als 15 deutsche Meilen betragen, ein Umstand, der die sonstige Haltbarkeit derselben ganz erheblich schwächen, wo nicht ganz illusorisch machen dürfte. Diese Ausdehnung wird aber um ein Bedeutendes verkürzt durch die Anlegung einer neuen Linie zwischen dem Windebyer Noor und der Schlei, welche zugleich die fruchtbare Landschaft Schwansen zu decken bestimmt sein wird. Wie man aus dem südöstlichen Schleswig erfährt, trifft man auch dort wie im Thal der Treene und in den Landschaften Eiderstedt und Stapelholm die umfassendsten Maaßregeln, das von Osterby bis Fleckeby sich hinziehende Wiesenthal unter Wasser zu setzen. Auch dürfte dann das durch die Stadt Eckernförde gebildete Defilé stark befestigt werden. Durch die Ausführung dieser Maaßregeln wird nun die Fronte der dänischen Stellung allerdings bedeutend verkürzt, der linke Flügel aber auch erheblich geschwächt und in die Gefahr gebracht, durch einen energischen Angriff in der Richtung von Fleckeby von dem Rückzug auf die Schleilinie (zunächst Missunde) abgedrängt zu werden. Abgesehen davon aber bleibt die Vertheidigung einer in direkter Entfernung mindestens 10 deutsche Meilen langen Linie für eine Armee von 50,000 Mann gegen einen auch nur gleichstarken Feind, dem die Wahl des Angriffspunktes freisteht, wogegen der Vertheidiger seine Stärke zersplittern muß, ein schwieriges und gefährliches Unternehmen. Es ist aber bei allen Anstrengungen, die zur Erhöhung der numerischen Stärke der dänischen Armee gemacht werden, nicht anzunehmen, daß dieselbe je mit diesem Bestande wirklich im Felde wird erscheinen können. Bei Idstedt, nach zwei Jahren angestrengter Rüstung zählte die aktive dänische Armee nicht viel über 36,000 Mann mit 96 Geschützen. Für einen etwa ausbrechenden dänisch-deutschen Krieg würde aber schon dadurch eine erhebliche Schwächung der aktiven Wehrkraft eintreten, daß man gerechtes Bedenken tragen müßte, die aus Holstein-Lauenburg rekrutirten Truppentheile direkt gegen den Feind zü verwenden. Von den Süd-Schleswigern ist hierbei ganz abgesehen. Von sämmtlichen 45 Infanteriebataillonen der dänischen Armee aber rekrutiren sich 10 ausschließlich aus Holstein und Lauenburg (nämlich das 14., 15., 16., 17., 22., 36., 37., 38., 39. und 44.), desgleichen das 2. Dragonerregiment. Außerdem enthalten starke holstein-lauenburgsche Kontingente die Leibgarde zu Pferde und zu Fuß, das 2. Artillerieregiment und die Spezialwaffen. Es besteht also mindestens der vierte Theil der ganzen Armee aus holstein-lauenburgischen Mannschaften. Daß man diese gegen ein deutsches Heer verwenden wird, scheint jedenfalls nicht im Plane zu liegen. Dafür spricht auch die Nachricht, daß man aus diesen Truppentheilen zwei gesonderte Brigaden zu bilden und in einem Lager bei Aalborg, also möglichst entfernt vom präsumtiven Kriegsschauplatz, zu vereinigen gedenke. Zieht man von der Heeresstärke nun noch die nothwendigsten Besatzungen ab für Kopenhagen, Friedericia, Alsen u. s. w., so ergiebt sich für die aktive Armee in erster Linie ein Bestand von höchstens 30,000 Mann. Daß man mit solchen Kräften eine Vertheidigungslinie von mindestens 10 deutschen Meilen gegen eine überlegene Macht auf längere Zeit nicht würde halten wollen, liegt auf der Hand. Es geht aus dem Angeführten hervor, daß die Befestigungsarbeiten im südlichen Schleswig zunächst auf die Einschüchterung der dortigen deutsch-gesinnten Bewohner, dann aber auch auf das — nicht-deutsche — Ausland berechnet sind. Die rein militärische Bedeutung dieser Maaßregeln steht offenbar erst in zweiter Linie. (Pr. Z.)

Schleswig. Tönning, 23. April. [Marinerüstungen.] Am heutigen Tage haben sämmtliche acht Kanonenjollen, unter Kommando des Lieutenants Jacobson, uns verlassen, um sich nach der Insel Fanö zu begeben, wo sie bekanntlich Station nehmen sollen. Der Dampfer „Hammer" war von Föhr zu dem Zweck hier eingetroffen, um die Fahrzeuge hinüber zu bugsiren. Die vier Schaluppen bleiben indessen vorläufig noch hier liegen und werden nur dann und wann auf der Eider manövriren. (Fl. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, 26. April. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine desfallsige Interpellation Griffiths, daß Oestreich 6000 Mann modenesischer Truppen auf seinem Territorium unterhalte, aber die Versicherung gegeben habe, Seitens derselben keinen Angriff zu gestatten. — Aus Washington vom 12. d. hier eingetroffene Berichte melden, daß Beauregard das Fort Sumter zur Uebergabe aufgefordert und, da dieselbe verweigert worden, mit Beschießen begonnen habe. Das Fort erwiderte das Feuer. (Nach neueren Berichten aus Washington vom 14. d. hat sich Fort Sumter nach 40stündigem Kampfe ergeben. Major Andersen ist mit seinen Soldaten nach der Morrisinsel gebracht worden.)

Frankreich.

Paris, 24. April. [Die polnische und die abyssinische Frage.] Der russische Gesandte Graf Kisseleff beschwert sich fast täglich über die Sprache der französischen Tagespresse, und der Kaiser glaubte nicht umhin zu können, ihm durch die mehrfach erwähnte Moniteurnote eine Art von Genugthuung zu geben. Nur der Vollständigkeit wegen erwähne ich das Gerücht, der Botschafter in Wien, Marquis v. Moustier, habe berichtet, daß eine Allianz zwischen den drei nordischen Mächten zu befürchten sei, und daß Graf Kisseleff dem Minister Thouvenel eine ziemlich geharnischte Note des Petersburger Kabinets vorgelesen habe. An offiziellen Orten wollte man das Eine und das Andere nicht eingestehen (deshalb allein braucht es noch nicht unwahr zu sein; d. Red.); wohl aber sprach man dort von dem Mißtrauen der russischen Botschaft gegen den Prinzen Napoleon und seine Freunde unter den Flüchtlingen. Was aber würde zur Zeit der Restauration und der Julireigerung geschrieen und deklamirt worden sein, wenn der „Moniteur" an die Polen einen solchen Absagebrief gerichtet und nachdem noch dazu die ministeriellen Blätter, wie heuer die offiziösen, vierzehn Tage lang in den Schmerzensschrei der Polen eingestimmt hätten? Es wäre vielleicht zu Emeuten gekommen. Selbst Diejenigen, welche genau wissen, was von jenem Schmerzensschrei zu halten, und keineswegs für die Polen schwärmen, sind erstaunt, um kein schärferes Wort zu gebrauchen, über die Härte, mit welcher die französische Regierung plötzlich die Polen zur Ordnung ruft, nachdem sie Wochen lang zugegeben hatte, daß ihre Organe in der Tagespresse Variationen über das Thema „Noch ist Polen nicht verloren" machten. — Ganz interessant ist ein aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten herrührender Artikel des „Journal des Débats" über die Lage der Dinge in Abyssinien. Der Artikel verräth die Verbissenheit Napoleons gegen England, das sich nur unterstehen solle, um Erklärungen zu bitten, wenn er festen Fuß am rothen Meere zu fassen für zweckmäßig halte; er würde es mit der Frage abweisen: Pourquoi et comment êtes-vous venus à Aden et à Perim? Es ist hier auch ganz der Ort, zu bemerken, daß das offiziöse „Journal de l'Empire" der Moniteurnote über Polen seinen pflichtschuldigen Beifall zollt und mit dem Geständniß herausplatzt, daß die polnische Bewegung ganz dazu geeignet sei, die heilige Allianz wieder herzustellen und demnach Frankreich „zu der Allianz mit England oder noch zu etwas Schlimmerem zu zwingen." Die „Patrie" schmollt mit der Regierung. Es ist aber auch hart: vierzehn Tage lang der Meinung sein, daß der Polen-Enthusiasmus hohen Ortes gebilligt werde, und nun hören müssen, daß er zu nichts Gescheidtem führen könne. Die „Patrie" erlaubt sich jedoch keine Bemerkung; sie beschränkt sich darauf, die Moniteurnote nicht zu wiederholen. (N. P. Z.)

— [Tagesnotizen.] Prinz Napoleon soll den Kaiser ersucht haben, ihm den Befehl über eine der das Lager von Chalons beziehenden Divisionen anzuvertrauen. — Herr Vaïsse, Senator und Präfekt des Rhonedepartements mit außerordentlicher Befugniß, will nicht länger an seinem Posten in Lyon bleiben. Er soll durch Herrn Thuillier, einer der Generaldirektoren im Ministerium des Innern, ersetzt werden. Es bestärkt dies das Gerücht von einer Abschaffung der kürzlich erst eingeführten Generaldirektionen. — Die Truppen werden zur stipulirten Zeit aus Syrien zurückgezogen, doch wird man dabei feierlich England für alle Folgen verantwortlich machen, welche durch die Entfernung des französischen Expeditionskorps entstehen können. — Der Gemeinderath von Paris hat beschlossen, künftighin den ambulanten Musikern die Ausübung ihrer Kunst auf den Straßen und Plätzen der Stadt nicht mehr zu gestatten. (Das wäre auch bei uns sehr zweckmäßig. D. R.) — Die französische Postverwaltung setzte im Jahre 1860 nicht weniger als 250 Mill. Postmarken ab und löste dafür 44 Mill. Franken. Im Jahre 1854 wurden nur 83,000,000 abgesetzt. Seit 1859 bestehen in Frankreich Postmarken zu 1 Cent., deren vom 1. Nov. 1859 bis 31. Sept. 1860 schon 19,060,000 verkauft wurden.

— [Die Vorgänge in Turin; ein Dementi.] Die ganze französische Presse bemüht sich, die jüngsten Vorgänge im Turiner Parlament als der Einigung der Parteien günstig darzustellen. Indessen wird der Riß zwischen der Partei der Aktion und der diplomatisirenden Revolution nur mühsam verhüllt. Man weiß hier, daß die Annahme der Tagesordnung Ricasoli's den Zorn Garibaldi's in nicht geringem Maaße erregt hat. Die Volkskundgebungen in Turin gaben ihm nur ein stärkeres Bewußtsein von seiner Macht. Um den Zusammenhang dieser Vorgänge zu überblicken, darf man die folgenden Momente nicht außer Acht lassen. Garibaldi war in der Absicht nach Turin gekommen, den König, denn die Regierung existirt für ihn nicht, zu einem offenen Bruche mit der europäischen Diplomatie und zu einer Schilderhebung gegen Oestreich zu bewegen. Sein alter Generalstab, Bixio, Türr u. s. w. ist halb und halb von ihm abgefallen. Garibaldi empfindet lebhaft diesen Streich, den Cavour und Fanti ihm gespielt haben, indem sie seinen ehemaligen Generalen Generalsrang in der regelmäßigen Armee ertheilten. Er hatte deshalb auch seinen neuen Generalstab, darunter mehrere Ungarn und Polen, nach Brescia berufen, wo sie gleichzeitig mit seinem Eintreffen in Turin angekommen waren. Die ersten Konferenzen Garibaldi's mit dem König führten zu keinem Resultat, und da ihm der Versuch mit der Krone mißglückt war, so entschloß er sich, das Parlament in Anspruch zu nehmen. Es kostete ihm nicht geringe Ueberwindung, ehe er diesen ersten Gang in das Haus der Gesetze über sich gewinnen konnte. Garibaldi wollte die Situation an der Wurzel anfassen. Er hatte dem Könige gesagt: Bisher hat Piemont mich die ersten Gefahren großer Unternehmungen aushalten lassen, und als ich ihm den Sieg gesichert hatte, hat es die Früchte desselben geerntet. Diesmal soll Piemont aber den Bund offen mit mir machen. Ich gebe ihm eine Armee von Freiwilligen und zwar eine Armee, welche durch ihre Bestandtheile den Feind, den wir zu bekämpfen haben, auch auf anderem als auf italienischem Boden faßt. Wenn Piemont dann nach meinem Vorschlage ganz Italien bewaffnet, so kann man uns nicht an der Eroberung Venedigs und Roms verhindern. Bleibt ihr aber auf dem jetzigen Standpunkte, so lauft ihr Gefahr, Alles wieder zu verlieren: ihr seht, was allein in Neapel geschieht, dessen Insurrektionen von Franz II. mit der Unterstützung des Papstes und der Toleranz Frankreichs geleitet werden. Diesem gefährlichen, aber nicht utopischen Plane hat der König nur sein: „Ich möchte wohl", und das Veto der Diplomatie entgegenstellen können, die wie vor zwei Jahren erklärt hat, daß der Angreifer für die Ereignisse verantwortlich gemacht werden soll. Ob Garibaldi nun, wie die Einen sagen, nach Caprera zurückkehren, oder sich nach Cremona zu seinem Freunde Trechi begeben wird, ändert nichts an der Sachlage; wenn die Versöhnung mit ihm schwer ist, so ist der Bruch mit ihm möglichst noch schwerer, denn Piemonts Zukunft liegt doch in einem neuen Kriege und dieser kann nicht ohne Garibaldi's Mitwirkung geführt werden. — Eine telegraphische Depesche, welche die „Patrie" enthält, macht mitten in diesem Wirrwarr von Nachrichten fast eine komische Wirkung. Herr Waclik, der Sekretär des Fürsten von Montenegro, telegraphirt, daß das Gerücht einer Landung von Garibaldianern in Spizza, die von Mieroslawski angeführt wurden, verfrüht sei. Dies würde also voraussetzen, daß ein solches Freikorps an der Küste von Montenegro allerdings erwartet wird. In der That soll der Prinz Napoleon seit vierzehn Tagen von dem Abgange einer Expedition nach Spizza Nachricht haben. (N. Z.)

— [Prinz Napoleon und der Herzog von Aumale.] Der Prinz Napoleon will dem französischen Volke überlassen, über ihn und den Herzog von Aumale zu Gericht zu sitzen und zwischen ihnen zu entscheiden. Der Richter muß also vorher hören, ob der Beschuldigte die gegen ihn erhobenen Anklagen zugiebt oder leugnet. Ist es wahr oder nicht, daß der Exkönig Jerome von Ludwig Philipp eine Jahresrente von 100,000 Frs. für sich und seinen Sohn erbat und erhielt, daß der Prinz Napoleon nach dem 21. Februar, ohne daß es von ihm gefordert wurde, „Treue der Republik" schwor, daß er am 26. Februar öffentlich in einem Briefe für die Pflicht jedes guten Bürgers erklärte, sich an die Republik anzuschließen? Ist es wahr oder nicht, daß am 26. Mai in der Sitzung der konstituirenden Versammlung derselbe Prinz Napoleon die höchste Strenge der Gesetze gegen Jeden forderte, welcher sich an der Republik zu vergehen wage? Ist es wahr, daß der Prinz Napoleon gelegentlich der Verbannung der Orleans zu Michel (le Bourges) die berüchtigten Worte sprach: „Es ist besser, die Orleans unter der Hand zu haben, als sie in Ettenheim suchen zu müssen" u. s. w. Auf diese und tausend andere Fragen, welche die Anklage des Herzogs von Aumale unterstützen, ist nur eine Antwort möglich, und diese fällt gegen den Beschuldigten aus. Das weiß Frankreich, das weiß die ganze Welt. Der Appell des Prinzen Napoleon an die öffentliche Meinung ist daher einer Verurtheilung gleich. Es ist klar, daß dem Prinzen Napoleon nichts übrig blieb, als dieser Schritt, so weit es sich um die Anklagen gegen die politische Rolle, welche der Vetter des Siegers vom 2. Dezember gespielt hat, handelte, aber die Broschüre enthält auch die Person betreffende Beschuldigungen, und hierauf kann der Neffe des größten Feldherrn der Neuzeit nur persönlich antworten. Da der Prinz Napoleon Divisionsgeneral ist, hat er zudem Rücksichten gegen die französische Armee zu nehmen, er muß sich nach der, in derselben üblichen Form, solche Händel abzumachen, richten. Der Prinz Napoleon soll auch eine Art Ehrengericht aus fünf Generalen im Palais royal versammelt haben, und diese haben angeblich einstimmig entschieden, daß der Prinz Napoleon an den Herzog von Aumale sofort eine energische Forderung erlassen müsse. Der Prinz hat die an ihn vor der Veröffentlichung der Broschüre von dem Herzog von Aumale erlassene nicht beantwortet gehabt, vielleicht in der Anschauung, daß er für die im Senat gehaltenen Reden Niemandem Rechenschaft schuldig sei. Nach dem Beschluß der Generale ist jetzt das Duell unvermeidlich, wenn sich der Prinz nicht in den Augen der Nation bloßstellen will. Man nennt die HH. Marq. du Hallay und Ferri Pisani als Zeugen des Prinzen, welche bereits nach London abgereist sein sollen, um dem Herzog von Aumale die Forderung des Prinzen zu überbringen. Der Kaiser Louis Napoleon wird nach

dem Eindruck, den die Broschüre auf die öffentliche Meinung gemacht hat, schwerlich der Forderung ein Hinderniß in den Weg stellen. Ganz Frankreich sieht jedenfalls dem weiteren Verlauf dieses Ehrenhandels mit der größten Spannung entgegen. Aber der gegen den Prinzen Napoleon gerichtete Theil der Broschüre tritt in seinem politischen wie seinem persönlichen Theil weit an Bedeutung gegen die Anklage zurück, welche der Brief des Herzogs gegen Louis Napoleon und den 2. Dezember selbst enthält. (A. Z.)

— [Broschüren über die polnische Frage; Verhandlungen über die Räumung Roms.] Bei Dentu sind zwei neue Broschüren über Polen erschienen: ein zweiter Abdruck von „Varsovie, lettre à S. M. l'Empereur Alexandre II. par J. Vilbort" und „Massacres de Varsovie, lettre à S. M. l'Empereur Napoléon III." Daß diese Broschüren in Form von Briefen an die beiden Kaiser veröffentlicht worden, ist ein Beweis, daß man die Lösung der polnischen Angelegenheit hier besonders von den Persönlichkeiten dieser beiden Fürsten abhängig machen möchte. Vilbort, der bekannte Mitarbeiter der „Opinion nationale", und so ziemlich der mittelmäßigste, den dieses sonst mit Geschick geleitete Organ hat, ist hier von den fanatischsten Polen inspirirt. Schon sein Motto beweist, woher seine Schrift eigentlich kommt: „la Pologne n'est pas morte, puisqu'on meurt pour elle". Die Schlußstelle charakterisirt die Broschüre alsdann noch besser: „Sire", sagt Herr Vilbort, „man spricht viel von einer französisch-russischen Allianz in Absicht auf die orientalische Angelegenheit. Eh! rechnen Sie doch nicht auf die französische Allianz, wenn Sie nicht offen und entschlossen das große Prinzip der modernen Demokratie annehmen. Zwischen Frankreich, das Italien befreit, und dem Czar, welcher Polen unterdrückt, ist eine Allianz unmöglich." Die zweite Broschüre scheint von einem Polen selbst geschrieben zu sein. Sie schließt mit folgenden Worten an den Kaiser der Franzosen: „Sire, sagen Sie, Sie wollen Jeden frei und unabhängig in seinen alten Grenzen wiederherstellen". Dies würde dem kühnen Sarmaten zufolge wahrscheinlich genügen. Uebrigens wächst hier die polnische Emigration mit jedem Tage, und die neuen Flüchtlinge bringen natürlich ein Element weiterer Aufregung hierher, dessen man selbst an öffentlichen Orten schon gewahr werden kann. — Die Verhandlungen zwischen Paris und Turin über die Räumung Roms finden ununterbrochen statt, doch ist man bisher noch zu keinem Resultat gekommen. Daß Frankreich Rom nur unter der formalen Bedingung der Besetzung desselben, ohne Aufhebung der weltlichen Macht des Papstes, übergeben wird, scheint festzustehen; aber alle Welt weiß, was eine Stipulation der Art zu bedeuten hätte. (Pr. Z.)

— [Die Bewegung auf Haiti.] Die „Patrie" dementirt die Nachricht der „Times" über französische Annexionsumtriebe in Haiti folgendermaßen: „Diese Behauptung ist ungenau. Es besteht im Augenblick im Cap-français und zu Port-au-Prince eine sehr starke Partei, die sich Frankreich gewogen zeigt und glücklich wäre, wenn die Insel Haiti aus freien Stücken gegen Oktroyirung einer besonderen Verfassung an seine alten Besitzer wieder zurückkehrte, aber diese Partei handelt in vollkommener Freiheit und ohne irgend eine Intervention." Das „Pays" schreibt: „Man versichert, daß die annexionistische Bewegung in San Domingo die ganze Insel ergreifen wird."

Belgien.

Brüssel, 24. April. [Anerkennung des Königreichs Italien; polnische Manifestationen; vlämische Ligue.] In wohlberichteten Kreisen versichert man, die hiesige Regierung, dem Beispiele der englischen folgend, werde der Anerkennung des Grafen v. Montalto, bisherigen sardinischen Ministers, in seiner neuen Eigenschaft als Gesandten des Königs von Italien durchaus keine Schwierigkeiten entgegenstellen. — Am 18. d., in Folge des zur Erinnerung an die Opfer von Warschau gefeierten Trauergottesdienstes, hatte eine zahlreiche Volksmenge im Laufe des Abends dem berühmten polnischen Flüchtlinge Joachim Lelewel ihre Sympathien kundgethan. Lelewel hat darauf in einem durch die hiesigen Journale veröffentlichten Briefe seinen Dank ausgesprochen, und fand gestern Abends eine ähnliche Manifestation statt, die durch Uebergabe einer Adresse an den greisen Gelehrten hervorgerufen worden. Die Polizei hatte Exzesse vor dem Hotel des russischen Gesandten befürchtet, doch lag nichts dergleichen in der Absicht des mehrere Tausende zählenden Zuges, der sich, nachdem er Lelewel den Tribut seiner Lebehochs entrichtet, ganz ruhig nach allen Seiten hin verlief. — Es bildet sich gegenwärtig in den flandrischen Provinzen, nach dem Vorgange und durch die Anregung der Stadt Gent, eine „vlämische Ligue", welche der vlämischen Bewegung dadurch eine praktische Richtung zu geben beabsichtigt, daß die Mitglieder sich verpflichten, ihr Mandat zu allen Wahlämtern nur Flamändern zu übergeben. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 23. April. [Französische Anmaßung.] Aus Lausanne wird dem „Bund" vom 10. geschrieben: „Gestern wurde die Westbahnstrecke Lausanne-Villeneuve eingeweiht, wobei mehrere Größen anwesend waren, als da sind: Pereire, Dubochet, Perdonnet, etliche französische Journalisten, die Staatsräthe von Waadt u. A. mehr. Kollationen und Reden wurden gehalten, wie es bei solchen Anlässen zugeht; ein Umstand aber hat durch seine Absonderlichkeit nicht geringes Aufsehen erregt. Der Kaiser Napoleon ertheilte nämlich dem Hrn. Arnoux, Ingenieur der Gesellschaft, das Kreuz der Ehrenlegion als Anerkennung für die auf dieser Bahn ausgeführten Arbeiten, und die Dekorirung erfolgte bei diesem Anlaß in Gegenwart der Festfeiernden und alles Volkes durch Herrn Pereire. Allerdings ist Hr. Arnoux ein Franzose, allein wie eine solche Auszeichnung auf schweizerischem Boden für auf schweizerischem Boden ausgeführte Arbeiten und Angesichts einer schweizerischen Bevölkerung erfolgen konnte, das ist unsern Leuten ein so erstaunenswerthes Ding, daß man nicht übel den Kopf schüttelte. Mehr als Einer machte seinem Unwillen durch die Aeußerung Luft: „Sind wir denn schon eine kaiserliche Provinz?" Beneidet wird der Takt des Staatsraths, der solches zuließ, von Wenigen." Der „Bund" bemerkt hierzu: „In Bern findet man, dieser Vorgang sei ein Skandal."

— [Die deutsche Legion in Italien.] Aus Genua erhalten wir eine Proklamation des bekannten Philipp Becker an die Führer der italienischen Volkspartei, welche die Einstellung der Organisation der deutschen Legion ankündigt. Motivirt ist diese Maaßregel durch das Bestehen eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Frankreich und Italien, an dem nicht mehr zu zweifeln. Der Anschluß an eine franko-italienische Armee würde unter solchen Umständen für die Deutschen heißen, gegen Volk und Vaterland kämpfen, dem Kaiser der Franzosen das linke Rheinufer erobern und die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker unterdrücken helfen. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 22. April. [Der Brief Cialdini's; die römische Frage.] Cialdini's Brief an Garibaldi hat hier große Entrüstung unter Allen erweckt, welche sich von ihren Sympathien für die Regierung nicht zur Aufgebung jeden Gefühls von Unabhängigkeit bestimmen lassen. Man betrachtet diese unnöthige Einmischung in einen Streit, der als abgemacht angesehen wurde und den jeder aufrichtige Patriot wo möglich ungeschehen machen würde, als eine große Taktlosigkeit. Garibaldi gewinnt durch diesen unerwarteten Angriff neuerdings in der Achtung des Publikums, was er durch sein unparlamentarisches Auftreten eingebüßt haben mag. — Daß Frankreich seine Truppen aus Rom abberufen wird, steht fest, und ich darf das bereits über diesen Gegenstand Gemeldete bestätigen. Die Bedingungen des Einverständnisses sind aber nicht mehr dieselben geblieben, und die Regierung des Königs hat jener des Kaisers der Franzosen ein Zugeständniß von großer Bedeutung gemacht. Die italienische Regierung verzichtel vorerst darauf, die römischen Staaten zu besetzen. Sie verpflichtet sich im Gegentheil, mit ihren Truppen die Grenzen der gegenwärtigen Besitzungen des Papstes gegen jeden Eingriff von außen zu beschützen. Der Papst würde somit nach Abberufung der französischen Truppen auf seine eigene Armee beschränkt sein und dieser Ausgang einem vielfach ausgesprochenen Wnnsche des päpstlichen Hofes entsprechen. Wann Frankreich seine Truppen zurückziehen soll, ist noch nicht bestimmt. Es wird jedoch wahrscheinlich vor Ende Mai geschehen. (K. Z.)

— [Oestreichs Rüstungen.] Die italienischen Blätter bringen neue Nachrichten über die kriegerischen Vorbereitungen der Oestreicher. Dem „Movimento" schreibt man von der mantuanischen Grenze: „Die Rüstungen Oestreichs werden in ausgedehntem Maaßstabe fortgesetzt. Es steht außer allem Zweifel, daß Oestreich gegenwärtig 250,000 Mann zwischen Tirol und Venetien stehen hat. Nach der Richtung von Ferrara werden täglich Vorräthe und Kriegsmunitionen abgeschickt. Erst kürzlich wurden von Mantua aus 12,000 gefüllte Bomben in vier Fahrzeugen auf dem Po nach Santa Maria gebracht, wo man ein verschanztes Lager errichtet. In Peschiera, Mantua, Verona und Legnano sind die alten Kanonen durch gezogene ersetzt worden. Die „Sentinella Bresciana" hat aus Verona erfahren, daß in aller Eile ungeheure Vorräthe von Schiffsnägeln bestellt worden sind. Geschlossene Waggons gehen in großer Menge durch Tirol. Die Truppen von Modena, die in Bassano waren, sind nach Udine verlegt worden." Der „Lombardo" will wissen, daß, in Folge von aus London eingetroffenen Weisungen, Sir J. Hudson die italienische Regierung aufgefordert habe, die Organisation der Freiwilligenkorps zu beschleunigen und überhaupt alle Vorkehrungen zu einer wirksamen Vertheidigung zu treffen. England habe die Ueberzeugung, daß Oestreich seinen Angriff nicht lange hinausschieben werde.

— [Zeitungsstatistik.] Ein Schreiben der „Gazette de France" aus Turin enthält folgende Notiz über die augenblicklich im Königreich Italien erscheinenden Journale. Im Ganzen werden 179 politische Journale veröffentlicht, welche sich wie folgt eintheilen: Offizielle Journale und solche, welche das Privilegium haben Regierungsakte einzurücken, 21, ministerielle Journale 65, Oppositionsjournale 39, klerikale Journale 16, unabhängige Journale 14, republikanische Journale 13, autonomistische Journale 8, Journale der Mittelspartei 3, zusammen 179; davon erscheinen 4 in französischer Sprache: „Nationalités", „Italie", „Indépendant d'Aoste" und das „Feuille d'Aoste".

Turin, 24. April. [Tagesnachrichten.] In der Deputirtenkammer beantragte heute Mamiani folgende Tagesordnung: „Die Kammer erklärt feierlich, daß die Nationalgarden der Südprovinzen sich bei den neulichen Ereignissen um das Vaterland verdient gemacht haben." Dieselbe ward beinahe einstimmig angenommen. Bixio schlug vor, an dem Projekte Garibaldi's festzuhalten und dasselbe für dringlich zu erklären. — Die neapolitanischen Blätter veröffentlichen einen Brief des Generals Tripotti, in welchem derselbe die in dem Schreiben des Generals Cialdini enthaltenen Angaben zu widerlegen sucht. — Den „Nationalités" zufolge haben Militärs der Besatzung von Mondori, welche dem Südheere angehören, gegen den Brief Cialdini's protestirt. Es sind Verhaftungen unter ihnen vorgenommen worden. — Die „Italie" meldet, daß sich die Zustände in Neapel besser gestalten. — „Il Contemporaneo", welcher in Florenz erscheint, ist zu 1500 Fr. Geldstrafe und der Direktor zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil dieses Blatt die Absicht gehabt hat, Victor Emanuel in einem Artikel zu beleidigen. Es ist dies das achte Mal, daß dieses Blatt, welches noch gar nicht lange besteht, verurtheilt wird. — Der Herausgeber des ebenfalls in Florenz erscheinenden „Arlechino", Soliani, wurde wegen Beleidigung der Staatsreligion zu 1 Monat Kerker und 200 L. Geldstrafe verurtheilt. Der Angeklagte behauptete, er habe nur die Gewissensfreiheit vertheidigt; auch wurde als mildernder Umstand geltend gemacht, daß der Verfasser des betreffenden Artikels Israelit sei.

Rom, 20. April. [Die französische Okkupation; Ermordung des Grafen Limminghe; Ausgrabungen 2c.] Es ist die natürliche Folge der Ungewißheit unserer Lage, wenn von all den seit vier Wochen mit Zuversicht wiederholten Gerüchten von der beschlossenen theilweisen Okkupation Roms durch piemontesisches Militär sich keines bewährte. Aber eine Thatsache hebt sich aus dieser Unentschiedenheit scharf hervor, die den diesfallsigen Plan nicht verkennen läßt. Es ist die Internirung aller bisher noch gelassenen päpstlichen Grenzposten und ihr Ersatz durch französische. Und zwar nicht nur an der Landgrenze, auch auf der Küste erfolgte während der letzten Tage dieser Besatzungswechsel. Solcher Weise haben die Franzosen alle Schlüssel und Zugänge des Landes mit der Hauptstadt selber in Händen, und es steht ganz bei ihnen, wann und wem sie dieselben ausliefern wollen. Auch ist es eine Thatsache, daß in allen Theilen der Stadt von italienischen und französischen Agenten meublirte Zimmer und größere Wohnungen für Offiziere, wie ein zu einem Militärkasino passendes Lokal für hundert und fünfzig Offiziere gesucht werden. Die Franzosen bedürfen dergleichen für sich nicht, denn sie sind damit längst und wohl versehen. — Allgemeine Entrüstung hat die Ermordung des Grafen Alfred v. Limminghe aus Belgien erregt. Früher im päpstlichen Zuavenkorps, war er im Gefecht bei Castelfidardo zweimal verwundet worden und deshalb ausgeschieden. Vor Kurzem überbrachte er dem heiligen Vater 30,000 Thaler, als Ertrag des Peterspfennigs in Belgien, und wollte wieder päpstliche Dienste nehmen. Mittwoch Abends kehrte er aus der Kirche Santa Maria dei Monti von der Labréfeier nach dem Hotel della Minerva übers römische Forum zurück, als er plötzlich drei Unbekannte neben sich sah, deren einer eine Pistole auf ihn abfeuerte. Der Verwundete schleppte sich mit vieler Mühe nach seiner Wohnung und starb nach fünf Stunden. Gestern wurde er unter großer Theilnahme bestattet; auch der Kriegsminister, Msgr. de Merode, war beim Todtenamte zugegen. Der Ermordete war bei Lebzeiten in Wort und That ein geschworner Feind Napoleons. (Der römische Korrespondent der „Indépendance Belge" meldet über des jungen Grafen Limminghe Ermordung: man habe von dem Mörder keine Spur; in der päpstlichen Armee sei zwar die Ansicht allgemein, der Mord habe eine politische Bedeutung, aber diese Auffassung finde wenig Glauben, und zwar selbst in Regierungskreisen.) — Der in der arbeitenden Klasse steigenden Noth zu steuern, haben mehrere Ländereibesitzer etwa tausend Unbeschäftigte bei neu unternommenen Ausgrabungen nach Alterthümern angestellt. Kardinal di Pietro gab dabei seinen Kollegen ein Beispiel, das unter besitzenden Geistlichen Nachahmung findet. Er läßt die Umgegend der kaiserlichen Villa der Gordiane an der alten pränestinischen Straße durchsuchen. — Der französische Klerus hat die Heiligsprechung des im Mai v. J. seliggesprochenen Pilgers Joseph Labré beantragt. (K. Z.)

— [Protestnote Antonelli's.] Wir haben gemeldet, daß die vertriebenen Fürsten, der Großherzog von Toscana, der Herzog von Modena und der König von Neapel, in den ersten Tagen des April gegen den Beschluß des italienischen Parlaments, in Folge dessen Victor Emanuel II. den Titel eines Königs von Italien angenommen, Einsprache erhoben haben. Die päpstliche Regierung hat zehn Tage später, am 15. April, gleichfalls gegen den italienischen Königstitel protestirt. Das Rundschreiben Antonelli's an die diplomatischen Agenten der römischen Kurie lautet nach der „Indépendance Belge", wie folgt:

Ein katholischer König, der jeden religiösen Grundsatz in Vergessenheit bringt, jedes Recht verachtet, jedes Gesetz mit Füßen tritt, nimmt, nachdem er nach und nach das erhabene Haupt der katholischen Kirche um den größten und blühendsten Theil seiner rechtmäßigen Besitzungen beraubt hat, jetzt den Titel: „König von Italien" an. Damit will er auf den kirchenschänderischen Raub, den er bereits verübt und den seine Regierung auf Kosten des Patrimoniums Petri vervollständigen zu wollen schon offen erklärt hat, den Stempel drücken. Obschon der heilige Vater bei jedem neuen Angriffe auf seine Souveränetät feierlich protestirt hat, so muß er doch nicht minder jetzt einen neuen Protest gegen den Streich erheben, mit welchem man einen Titel annimmt, der die Unrechtmäßigkeit so vieler früheren Gewaltstreiche gesetzlich machen soll. Es würde überflüssig sein, hier an die Heiligkeit des Besitzstandes des Patrimoniums der Kirche und an das Recht des Kirchenoberhauptes auf dieses Patrimonium zu erinnern, an dieses unbestreitbare Recht, welches zu aller Zeit und von allen Regierungen anerkannt wurde, und aus welchem folgt, daß der heilige Vater niemals den Titel: „König von Italien", den sich der König von Sardinien anmaßt, wird anerkennen können, weil dieser Titel die Gerechtigkeit und das geheiligte Eigenthum der Kirche verletzt. Er kann ihn nicht nur nicht anerkennen, sondern er protestirt auch rückhaltslos und ausdrücklich gegen eine solche Usurpation. Der unterzeichnete Kardinal Staatssekretär ersucht Ew. Exzellenz, diese im Namen Sr. Heiligkeit ausgefertigte Akte zur Kenntniß Ihrer Regierung zu bringen, und hält sich überzeugt, daß dieselbe deren vollkommene Angemessenheit anerkennen, sich einer solchen Entscheidung anschließen und durch ihren Einfluß dazu beitragen wird, dem gesetzlosen Stand der Dinge, welcher seit so langer Zeit die unglückliche Halbinsel tief betrübt, ein Ende zu machen. In diesen Gesinnungen 2c. 2c. Rom, 15. April 1861. Kardinal Antonelli.

Spanien.

Madrid, 23. April. [Telegr. Notizen.] Die Kaiserin von Oestreich wird in Cadix erwartet. — Die Regierung hat auf eine desfallsige Interpellation in den Cortes erklärt, daß sie die Publikation des Aumale'schen Briefes deshalb nicht erlaubt habe, um mit einem befreundeten Lande in gutem Einvernehmen zu bleiben. — Der Herzog von Montpensier hat seine Reise nach England aufgegeben.

Madrid, 24. April. [San Domingo.] Die „Epoca" meldet, die Bevölkerung von San Domingo habe Spanien nur um das Protektorat, nicht um Einverleibung ersucht; die Republik behalte sich die Verwaltungssachen und die Justizpflege vor. (Tel.)

Rußland und Polen.

Warschau, 25. April. [Neueste Nachrichten.] Heute Vormittag fand die hier übliche Frühjahrsprozession statt, welche den Zweck hat, Gott um seinen Segen für eine reiche Ernte zu bitten. Die Feierlichkeit hat, wie dies zu erwarten stand, trotz der sehr ungünstigen Witterung eine große Menge von Theilnehmern versammelt. Die Ruhe und Ordnung ist indessen in keiner Weise gestört worden; die längs der ganzen Krakauer Vorstadt und Neuen Welt aufgestellten Gendarmen und Kosaken hatten somit keine Veranlassung, einzuschreiten. — Die Zensur beginnt wieder (wie bereits erwähnt) die anstößigen Artikel der ausländischen Zeitungen zu schwärzen, und die Blätter in dieser Form auszugeben, eine Maaßregel, mit der wir durchaus einverstanden sind, da wir auf diese Weise doch wenigstens dasjenige erfahren, was die Zeitungen über das Ausland berichten. (Schl. Z.)

— [Trauer-Erlaubnißkarten.] Wie dem „Journal des Débats" aus Warschau geschrieben wird, darf Niemand ohne eine eigens von der Behörde ausgestellte Karte auf der Straße in Trauer erscheinen. Folgendes ist der wörtliche Inhalt der Karte, welche der englische Konsul, um die vorschriftsmäßige Trauer wegen des Todes der Herzogin von Kent tragen zu können, sich ausstellen lassen mußte: „Der Vorzeiger des Gegenwärtigen, Herr N., kann Trauerkleider und einen Anzug von beliebigem Zuschnitt tragen. Der kommandirende General der aktiven Armee giebt allen Patrouillen und Militärbehörden Befehl, ihn gegen Vorzeigung dieser Karte frei zirkuliren zu lassen." (Wahr, oder erfunden? D. R.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. April. [Der französische Gesandte; Montenegro.] Die hiesige Diplomatie ist in Bewegung. Der französische Gesandte macht die Räumung Syriens davon abhängig, daß die Lage der Christen im ganzen Reiche nach den Bestimmungen des Hat verbessert werde. Er erklärte unver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

pohlen seine Theilnahme für die Leiden der Bewohner Bosniens und der Herzegowina. An dieser Gesandtschaft findet Herr Garaschanin, der Abgesandte Serbiens, seine Stütze, indem er auf der Ausweisung der Muselmanen vom serbischen Territorium, oder wenigstens deren Unterordnung unter serbische Oberhoheit energisch besteht. — Aus Skutari wird gemeldet, die fremden Konsuln seien angewiesen worden, dem Fürsten Nikolaus von Montenegro zu ersuchen, daß er mit den türkischen Generälen Waffenstillstand schließen und seine Leute von Niksik abrufen möge. (S. Tel.)

Asien.

Bombay, 27. März. [Die Hungersnoth; Baumwolleproduktion; französische Kriegsschiffe.] Nach den am 14. d. hier eingegangenen amtlichen Berichten aus den nordwestlichen Provinzen war die Hungersnoth nur in dem Bezirke von Agra nicht im Zunehmen begriffen, in allen übrigen ländlichen Bezirken des Nordwestens dagegen noch immer im Wachsen und nur an einzelnen Punkten, wie in Umballa, Bareilly und Rawul Rendih hatte es etwas geregnet. In dem Bezirke von Delhi starben die Menschen zu Tausenden. Auch in Travancore (Präsidentschaft Bombay) dauert die Hungersnoth fort, wenngleich Manches zur Abhülfe geschehen ist. — In Kalkutta, Bombay und anderen betheiligten Orten ist jetzt vorzugsweise von der durch die amerikanische Krisis provozirten Ausdehnung der Baumwolleproduktion und Förderung der Ausfuhr von Baumwolle die Rede. Die Ansichten stimmen darin überein, daß es nur genügender Geldvorschüsse an die Ryots bedarf, um eine Baumwolleproduktion zu erzielen, welche (der Quantität nach) dem Bedarf der englischen Fabrikation vollkommen entsprechen würde. — Man ist hier auf die französischen Kriegsschiffe aufmerksam, welche sich in größerer Zahl im Rothen Meere zeigen. Es soll dabei zunächst auf Erwerbung einer geeigneten Kohlenstation und dann auf Erweiterung des französischen Einflusses in Abyssinien abgesehen sein. (H. B. H.)

Amerika.

Newyork, 10. April. [Fort Sumter.] Nach Berichten aus Charleston hatte man dort am 6. d. die Nachricht erhalten, daß die Föderalregierung in Washington den Befehl ertheilt habe, Verstärkungen nach Fort Sumter zu schicken und diese Expedition durch eine Eskadre unter Kommodore Stringham decken zu lassen. In Folge davon wurden 500 Mann Truppen in Bereitschaft gehalten, um außer den schon in den Festungswerken von Charleston befindlichen Truppen innerhalb 24 Stunden ins Feld zu ziehen. Auch erklärte der kommandirende General Beauregard am 6. d. bei Absendung der vertragsmäßig dem Fort Sumter zu liefernden Lebensmittel dem Major Anderson, daß fortan keine Lebens mehr geliefert werden würden, was einer Kündigung des Waffenstillstandes gleich zu achten ist. Am 8. und 9. gewannen die militärischen Vorkehrungen in und um Charleston eine größere Ausdehnung. General Beauregard beorderte am 8. noch 5000 Mann Truppen herbei, die früher beorderten Truppen trafen aus dem Innern in größeren Abtheilungen ein, der Bau neuer Batterien wurde begonnen, alle Posten wurden verstärkt, die Schiffe aus dem Schußbereich zwischen Fort Sumter und Sullivan Island hinwegbeordert und eine schwimmende Batterie in die Nähe von Fort Sumter gebracht. Ueberall herrscht die größte Thätigkeit und machte man sich auf Alles gefaßt, da die in Washington weilenden Kommissare dem Gouverneur Pickens telegraphirt haben, daß der Krieg unvermeidlich sei, und überdies den Behörden in Charleston am 8. Abends die amtliche Anzeige zugekommen ist, daß dem Major Anderson auf jede Gefahr und nöthigenfalls mit Anwendung von Gewalt Vorräthe werden zugeführt werden. (S. London.)

Mexiko. — [Sieg der Liberalen; neue Gesetze.] Die „Elb. Ztg." theilt folgenden Privatbericht von hier mit: „Die letztverflossene Zeit und die nächste Zukunft sind von der größten Wichtigkeit für Mexiko, denn die Revolution hat, wie es scheint, ein Ende genommen. Gerade am Weihnachtsabend flüchtete der reaktionäre Präsident Miramon mit einigen seiner Generale, nachdem er eine Schlacht ca. 12 Stunden von hier verloren hatte, und am folgenden Tage, also auf Weihnachten, rückten die liberalen Truppen schon ein. Am Neujahrstage fand der feierliche Einzug aller liberalen Truppen aus dem Innern, etwa 20,000 Mann, statt, und bei dieser Gelegenheit waren fast alle Häuser schön geschmückt und Abends illuminirt. Beim Einzuge waren die Straßen und Balkone so voll von Menschen, daß die Truppen kaum zu sehen waren. Aus den Fenstern und von Triumphbogen hinunter wurden Kränze und Bänder geworfen und manche Flasche kölnischen Wassers über die Truppen ausgegossen. Den Chef derselben, Gonzalez Ortega, riß das Volk vom Pferde und trug ihn auf den Händen nach dem Palast. Das „deutsche Haus" war am schönsten geschmückt und Abends auch am besten illuminirt, es machte einen solchen Eindruck, daß sich der General Ortega veranlaßt sah, folgenden Tages selbst, von seinem Generalstabe begleitet, hinzugehen und der Gesellschaft seinen Dank auszusprechen. Die meisten unserer Landsleute waren versammelt, als er kam. Er wurde gut bewirthet und eine große Zahl Toaste erklangen. Gonzalez Ortega selbst brachte einen Toast auf Dr. Martin Luthers Andenken aus, in einem Lande, wo bisher kaum Jemand seinen evangelischen Glauben einzugestehen wagte. — Es sind seitdem schon manche gute und schöne Gesetze erschienen. Zuerst wurden die Klöster aufgehoben (28. Dezember 1860) und die Güter derselben, die sehr bedeutend sind, als Nationaleigenthum erklärt. Die Mönche müssen dieselben binnen 14 Tagen verlassen und dürfen sich bei Strafe der Landesverweisung nicht mehr in ihrer Tracht sehen lassen. Jeder Mönch bekommt aber 500 Pesos und die alten oder kranken sogar 3000 Pesos. Die Nonnen bleiben in ihren Klöstern, dürfen aber keine Novizen aufnehmen, und es steht jeder Nonne frei, das Kloster zu verlassen. Da die Kirche hier fast immer die Mittel zu den Revolutionen hergegeben hat, so ist nun zu hoffen, daß wir jetzt endlich Frieden haben werden. Am 4. Januar c. erschien ein neues Gesetz, welches vollkommene Religionsfreiheit gewährt. Gerade dies Gesetz ist für die Fremden am allerwichtigsten, und wirklich sind auch die Engländer schon damit beschäftigt, die Mittel zusammenzubringen, sich eine Kirche zu bauen oder zu kaufen und einen Pfarrer kommen zu lassen. Am 11. Januar hielt der Präsident Don Benito Juarez seinen feierlichen Einzug, nachdem er drei Jahre lang mit vielen Beschwerden und oft großen Gefahren die Revolution geleitet hat. Juarez ist ein sehr gelehrter und rechtschaffener Mann, und nur ihm hat man die eingetretenen glücklichen Veränderungen zu verdanken. Gott gebe, daß er noch lange am Ruder bleibt!"

— [Bevölkerung Nordamerika's.] Einer Veröffentlichung der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika über die im Jahre 1860 vorgenommene Volkszählung entnehmen wir folgende Angaben. 1850: Freie Bevölkerung 19,987,571, Sklaven 3,203,999, Summa 23,191,570. 1860: Freie Bevölkerung 27,648,643, Sklaven 3,999,853, Summa 31,648,496. Demnach hat in einem Zeitraume von zehn Jahren die freie Bevölkerung um 7,661,072 Einwohner, d. i. um 38½ Proz., und die Sklavenbevölkerung um 795,854, oder 25 Proz., zugenommen. 1860 zählte man 23 freie Staaten mit einer Bevölkerung von 19,046,173 freien Einwohnern und 17 Sklavenstaaten mit einer freien Bevölkerung von 8,602,470 Einwohnern und 3,999,853 Sklaven. Im Vergleich zu 1850 hat die Einwohnerzahl in den freien Staaten um 41 Proz. und in den Sklavenstaaten an freier Bevölkerung um 32 Proz. und an Sklaven um 22½ Proz. zugenommen.

— [Kaiserin Yturbide †.] In Philadelphia starb vor einigen Tagen die Wittwe Yturbide's, der die Mexikaner zur Selbständigkeit führte und dafür im Jahre 1822 vom Kongreß zum erblichen Kaiser als Augustin der Erste proklamirt wurde, eine Würde, die er nur auf wiederholtes Andringen annahm. Kaum ein Jahr dauerte seine Herrschaft, da wurde er durch Santa Anna gestürzt und die Republik proklamirt. Yturbide ging ins Ausland; man bewilligte ihm eine Pension von 25,000 Dollars, proskribirte ihn aber in seiner Abwesenheit als Verräther. Nichts davon ahnend, kehrte er 1824 nach seinem Vaterlande zurück, wo er auf der Stelle gefangen genommen, zum Tode verurtheilt und erschossen wurde. Seine Wittwe lebte seitdem in Philadelphia, fortwährend eine Pension von Mexiko beziehend.

Buenos-Ayres. — [Gefecht bei San Juan.] Die „España" sagt: „Man berichtet schauderhafte Einzelnheiten über ein Gefecht in der Nähe von San Juan. Am 11. Januar rückte Oberst Sax mit 1800 Mann bis 5 Stunden vor die Stadt. Der Gouverneur derselben zog ihm mit etwa 1500 Mann, theils Soldaten, theils Kaufleute, entgegen. Der Gouverneur wurde nach einem dreistündigen hitzigen Gefechte mit einem Verluste von 400 Todten und 300 Verwundeten in die Stadt zurückgeworfen. Am folgenden Tage rückte Sax ein; der unglückliche Gouverneur wurde füsilirt, die Einwohnerschaft einer erbarmungslosen Plünderung preisgegeben. Die Schwestern des Gouverneurs wurden auf den Markt geschleppt. Man riß ihnen die Kleider vom Leibe, band sie mit Stricken um den Hals an Pferde und verübte noch andere Gräuel an ihnen, welche die Feder sich sträubt wiederzugeben."

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 26. April. [40. Sitzung.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses trat die Versammlung der Abänderung des Herrenhauses: anstatt der, „Unserer" Monarchie in dem Eingang zu dem Gesetze, das Pensionsgesetz der Forstbeamten betreffend, bei. — Abg. v. Vincke erwähnte, daß die Sache unbedeutend sei, denn unter „Beide Häuser des Landtags der Monarchie" könne nur die preußische und nicht eine Monarchie im Monde gemeint sein. Dagegen behielt das Haus die Worte „der Monarchie" in der Eingangsformel zu dem Entwurfe, die richterliche Verfolgung der Beamten, bei, und nahm den Entwurf nach den Kommissionsvorschlägen mit einem unwichtigen Amendement und einer vom Abg. v. Vincke beantragten Resolution des Inhalts, daß die Regiernng baldmöglichst ein Gesetz vorlegen werde, durch welches das ausschließliche Anklagerecht der Staatsanwaltschaft modifizirt wird, an. Die Tribünen waren gefüllt; man hatte die Debatte über das Ministerverantwortlichkeitsgesetz erwartet. Der Vorgänge im Polizeipräsidium ward im Laufe der Debatte mehrmals Erwähnung gethan.

— Der Rechenschaftsbericht des Finanz- und des Kriegsministers über die Ausführung des Gesetzes vom 27. Juni 1860, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für die Zeit vom 1. Mai 1860 bis zum 30. Juni 1861 ist erschienen. Nach einer Rekapitulation der bereits vor dem 27. Juni v. J. in Wirksamkeit getretenen Anordnungen der neuen Organisation werden die seitdem bis Ende Dezember 1860 eingetretenen, zur Verstärkung der Armee angeordneten Aenderungen dahin angegeben: Infanterie: Die fünf alten Garde-Infanterie-Regimenter sind hinsichtlich der Mannschaften mit dem Eintritte des Ersatztermins vollzählig gemacht. Die vier neu errichteten Garde-Infanterie-Regimenter haben zur selben Zeit eine größere, wenn auch noch nicht die etatsmäßige Kopfstärke erhalten, welche erst mit dem Ersatztermin im Jahre 1861 eintreten soll; in Stelle der vorhandenen Schulabtheilung in Potsdam mußten, um die ohnehin erforderliche, für die erhöhte Stärke der Infanterie aber unerläßliche Vermehrung der Unteroffiziere zu sichern, zwei Unteroffizierschulen in Potsdam und in Jülich mit dem 1. Oktbr. 1860 errichtet werden. Auch die Militärschießschule ist entsprechend erweitert. Kavallerie: Acht der alten Dragoner- und Husaren-Regimenter sind am 1. Okt. 1860 um je eine fünfte Eskadron verstärkt; auch die Militärreitschule ist verstärkt. Artillerie: Mit dem 1. Okt. 1860 ist bei 5 Artillerie-Brigaden je eine zweite Festungs-Artillerieabtheilung à 4 Kompagnien errichtet worden; die Kosten dafür sind indeß durch die Auflösung der seitherigen kombinirten Festungs-Artillerieabtheilung und die Herabsetzung der Kopfstärke der 4 neuen Garde-Infanterie-Regimenter, der 72 Linien-Infanterie-Regimenter, der Jäger- und Pionier-Bataillone, so wie die der bereits bestandenen Festungs-Artillerie-Kompagnien gedeckt. Train: Nach eingetretener Erweiterung der Trainbataillone auf je 2 Kompagnien war zur Ueberwachung der Ausbildung und des kostbaren Materials eine Train-Inspektion nöthig. Institute: Die Zentral-Turnanstalt und das Kurschmied-Eleven-Institut sind der vermehrten Zahl der Truppenkörper der Infanterie und Kavallerie entsprechend erweitert, und die erstere behufs schnellerer allgemeiner Einführung des Turnens in der Armee vorübergehend zu erhöhterer Anspannung ihrer Lehrkräfte veranlaßt worden. Durch alle diese Maaßregeln sind in der Zeit vom 1. Mai bis Ende Dezember v. J. über den gewöhnlichen Militäretat hinaus 2,241,117 Thlr. an einmaligen und 3,495,154 Thlr. an laufenden Mehrkosten entstanden; zusammen 5,736,271 Thlr. Davon sind gedeckt aus den Steuerzuschlägen rund 3⅔ Mill., auf die Ueberschüsse aus 1859 angewiesen 2,067,000 Thlr. Von den einmaligen Mehrkosten sind die Hauptsummen: an extraordinären Verpflegungs-Zuschüssen 292,000 Thlr., zur ersten Einkleidung der neu formirten Truppen, incl. Kriegs-Augmentation und zur Deckung der höheren Tuchpreise 964,000 Thlr., Feld-Equipage für die neuen Truppentheile 49,000 Thlr., Bau und Ausstattung von Kasernements 90,000 Thlr., von Lazarethen ebensoviel, Pferde für die neu formirten fünften Eskadrons 152,000 Thlr., zur Einrichtung neuer Remonte-Depots und zur Aufstellung einer größeren Zahl von Remonten 60,000 Thlr., Umzugs-, Vorspann- und Transportkosten bei den Dislokationen der Truppen 189,000, Kriegs-Munitions-Material 260,000, Haubitz-Batterien 50,000, blanke Waffen 40,000 Thlr. Unter den fortlaufenden Mehrkosten sind die Hauptsummen: Gehalte und Löhnung der Truppen 1,141,000 Thlr., Natural-Verpflegung 891,000 Thlr., Bekleidung der Armee und Verwaltung der Montirungs-Depots 222,000 Thlr., Servis- und Garnison-Verwaltungswesen 336,000 Thlr., Lazarethwesen 49,000 Thlr., Remonte-Ankauf 130,000 Thlr., Reisekosten, Tagegelder, Zulagen 103,000 Thlr., Artilleriewesen und Waffen- und Pulverfabrikation 170,000 Thlr. Die aus dem 9 Mill.-Kredit für das erste Semester 1861 zu verwendenden 3,272,000 Thlr. sind in dem diesjährigen Budget in Ansatz gebracht worden; es wird darüber der besonderen Rechenschaft nicht bedürfen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. April. [Vakante Pfarrstelle.] Die Pfarre an der evangelischen Parochie Brostowo-Miasteczko im Kreise Wirsitz, Regierungsbezirk Bromberg, ist vakant und soll zu Anfang September anderweit besetzt werden. Patron ist der Rittergutsbesitzer Rosenau auf Brostowo (bei Miasteczko an der Ostbahn), welcher Bewerbungsgesuche entgegennimmt.

— [Kath. Pfarrstellen.] Die kommendarische Verwaltung der Pfarrstelle zu Brzyskorzystew ist dem Pfarrer Tarnowski zu Słupy und die kommendarische Verwaltung der Pfarrstelle zu Szczepanowo dem Dekan Sucharski, bisher in Brzyskorzystew, von dem erzbischöflichen Generalkonsistorium zu Gnesen übertragen worden.

— [Erledigte Schulstelle.] Die erste Lehrerstelle an der kath. Schule in Powidz (Kr. Gnesen) ist vakant. Bewerber, welche die Orgel spielen können, haben sich bei dem Magistrat und katholischen Schulvorstande in Powidz zu melden.

Posen, 26. April. [Für die Juden in Jerusalem.] Man geht mit der Absicht um, auch für die nach Jerusalem kommenden Juden ein Pilgerhaus zu erbauen, um ihnen Obdach und Aufenthalt gewähren zu können. Das ist gut und löblich. Die christlichen Konfessionen besitzen dort schon ähnliche Anstalten, von denen ja auch in ds. Bl. schon wiederholt die Rede gewesen. Die jüdischen Gemeinden in Jerusalem sind nicht bemittelt genug, um dieses Vorhaben allein auszuführen, und sie haben deshalb einen Aufruf zur Erbauung von Armenwohnungen in Jerusalem und zur Aufnahme armer Pilger ergehen lassen, dem wir Nachfolgendes entnehmen: „Es ist allgemein bekannt, daß seit einigen Jahren der Miethzins in Jerusalem bis auf die immense Höhe des Dreifachen gestiegen ist. Viele arme Familien sind dadurch ganz obdachlos, viele sind zusammengedrängt in schmutzigen, finstern, feuchten und ungesunden Winkeln; Eltern und Kinder durcheinander, im tiefsten Elend. Daher haben die Rabbinen, Vorsteher und alle Jene, denen das Elend ihrer Brüder zu Herzen ging, aus allen jüdischen Gemeinden in Jerusalem, insbesondere aber die deutsch-holländische Gemeinde den gelehrten Herrn Moses Sachs nach Europa geschickt, daß er in den bedeutendsten Gemeinden daselbst Komité's bilde, oder die früher von Herrn S. Hausdorf gebildeten ermuntere, da seit einem Jahre nichts zur Sammlung von Spenden für im Eingang genannten Zweck geschehen ist. Bereits hat das kais. kön. östreichische, wie auch das kön. preußische Ministerium die Erlaubniß zu dieser Sammlung zu ertheilen geruht. Also, liebe Brüder! erbarmt Euch dieser Unglücklichen, dieser in Elend und Mangel lebenden, allen schädlichen Einflüssen der heißen und kalten Witterung und der nassen Regenzeit preisgegebenen Menschen, die hier in der heiligen, ewigen Stadt für Euch Bittgesuche zu Gott senden! Mögen die bürgerlichen Verhältnisse für Euch in Europa — wie wir es hoffen wollen — sich am Allerbesten gestalten: der geistige Mittelpunkt aller, auf dem weiten Erdenrund zerstreut lebenden Brüder bleibt die ewig heilige Stadt doch immer! Ewig werdet Ihr Euch ja mit Euren Gebeten nach jenem Orte wenden, wo die heilige Flamme Gottes auf Opfer und Propheten sich niederließ! Wenn es in der heil. Schrift heißt: „Alle Bitten und Gebete, die irgend ein Mensch hat, er breite seine Hände aus gegen dieses Haus"; so ist es jetzt an uns, die wir um die heiligen Trümmer dieses Hauses wohnen, unsere Hände auszubreiten gegen Euch, Brüder, um milde Gaben für unsere Armen, daß sie nicht in Elend verkommen! Wir bitten nicht für sie um Bequemlichkeiten des Lebens; wir bitten, daß Ihr ihnen eine Stelle bereiten helfet, wo sie die kurze Spanne Zeit, die ihnen zu leben vergönnt ist, als Menschen mögen wohnen und als Juden, wenn Gott sie zu sich ruft, mögen sterben können! Und die armen, von der weiten Reise ermüdeten und ermatteten Pilger, die den weiten Weg dahin machten, nicht um irdischer Zwecke willen, sondern einzig und allein, Gott anzubeten; warum sollen diese nicht auch wie alle übrigen Konfessionen ein Pilgerhaus haben, wo sie Gastfreiheit genießen können? Und warum sollen sie nicht in ihrem ehemaligen Vaterlande auf kurze Zeit gastfreundlich aufgenommen werden können, wo ihre Urväter schon vor viertausend Jahren Gastfreundschaft geübt? Das Grundstück ist schon gekauft, nur die Wohnungen fehlen. Es ist wohl diese Art Wohlthätigkeit die allererste, weil es sich hier um nichts weniger als um Menschenerrettung handelt, die keinen Aufschub erleidet. Es gebe Jeder nach Vermögen und Herzensdrang; unsere Gebete sollen zum Himmel emporsteigen um tausendfachen Segen zu erflehen für Alle, die da geben."

Hr. Moses Sachs ist jetzt hier in Posen anwesend, um persönlich für den wohlthätigen Zweck zu wirken, ausgerüstet mit mannichfachen Empfehlungen nicht nur der verschiedenen Komité's, israelitischen Gemeindevorstände 2c. (in Jerusalem, Paris, Alexandrien, Smyrna, Galacz, Braila, Konstantinopel), sondern auch mit den Beglaubigungen der verschiedenen Generalkonsulate 2c., darunter auch die des k. preuß. Generalkonsuls Dr. G. Rosen. Es ist ihm gelungen, auch hier ein Zentralkomité zu bilden, das jetzt aus den Herren J. Czapski, S. Jaffé, Leon Kantorowicz, R. Seegal und Dr. Ph. Werner besteht und zur Annahme von Gaben für den genannten Zweck aus unsrer Stadt und Provinz und zu deren Weiterbeförderung an den preußischen Generalkonsul Dr. Rosen in Jerusalem, wie uns mitgetheilt worden, bereit sich erklärt hat. Es wird deshalb vielen Lesern ds. Ztg. angenehm sein, auf diese Weise von dem wohlthätigen Unternehmen Kunde und dadurch zugleich Gelegenheit zu erhalten, ihren Wohlthätigkeitssinn auch nach dieser Seite hin, wo es gewiß segensbringend ist, zu bethätigen.

— [Witterung.] Nachdem wir längere Zeit sehr rauhes Wetter mit Nachtfrösten gehabt, stellte sich am Donnerstag früh endlich der lange ersehnte Regen ein, der mit Unterbrechungen bei allmälig steigender Temperatur am Tage fortdauerte, und in der Nacht zum Freitag sich zu einem überaus starken Regensturm entwickelte. Im Laufe des gestrigen Tages hörte indeß der Regen wieder auf, und die verflossene Nacht brachte uns einen Schneesturm. Allerdings ist der Schnee wieder geschwunden, allein der Sturm tobt bei empfindlicher Kühle noch fort, und es ist noch nicht abzusehen, wann endlich der eben so nothwendige als gewünschte warme Regen eintreten und uns den wirklichen Frühling bringen werde.

Posen, 27. April. [Ein Fund.] Der „Dziennik pozn." meldet: Am Buß- und Bettage machten Soldaten des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments zufällig vor dem Königsthore einen guten Fund. An der Umzäunung des Fehlan'schen Gartengrundstücks durch einen aus dem Erdboden hervorragenden Zipfel aufmerksam gemacht, gruben sie nach, und fanden, nicht gar tief vergraben, drei Kelche, eine Patene und mehrere kleinere Kirchenutensilien von Silber, welche in ein Meßgewand und andere priesterliche Kleidungsstücke eingewickelt waren. Diese Gegenstände, von denen man vermuthet, daß sie von dem vor nicht langer Zeit in der katholischen Kirche zu Bythin mittelst Einbruchs verübten Diebstahle herrühren, sind auf Veranlassung der betreffenden Behörde sofort dem hiesigen Polizeidirektorium übergeben worden. Die Diebe sind, wie man uns mitgetheilt hat, wegen dieses Kirchendiebstahls bereits zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt; nur war es bisher nicht gelungen, den Verbleib der gestohlenen Sachen zu ermitteln.

ξ Bromberg, 26. April. [Stadtverordnetenversammlung; Beschlüsse von landwirthschaftlichen Vereinen; Konsumverein; Telegraphenlinien; Theater.] In Folge der zunehmenden Bevölkerung unserer Stadt und des dadurch je länger je mehr entstehenden Andranges zum Besuche des hiesigen Gymnasiums wird über kurz oder lang eine Vergrößerung resp. Vermehrung der Räumlichkeiten durch einen vollständigen Neubau erforderlich werden. Die k. Regierung hat in dieser Beziehung ihr Augenmerk auf den Weltzienplatz gerichtet und bei der Stadt, der der Platz gehört, angefragt, ob sie geneigt wäre, denselben für die Errichtung des neuen Gymnasiums abzutreten. Die Stadtverordneten erklärten in ihrer gestrigen Versammlung sich nicht geneigt zu einer solchen Abtretung, zumal ein Neubau der Anstalt auf jenem Platze der Altstadt, in der sich das Gymnasium gegenwärtig befindet, keineswegs zum Vortheil gereichen würde. — Der landwirthschaftliche Verein zu Schubin hat die Abschaffung der Chausseezölle für wünschenswerth erkannt und beschlossen, den Zentralverein in Bromberg zu ersuchen, diesen Gegenstand zur Begutachtung sämmtlichen landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz zu unterbreiten, um event. Anträge bei der betreffenden Behörde zu stellen. In Bezug auf die Frage wegen eines Drainagegesetzes erachtet es der Verein als wünschenswerth, auch darüber gesetzliche Bestimmungen zu haben. Dem Inowraclawer Vereine war in dieser Angelegenheit von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins zu Liegnitz eine an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition, „die Anwendbarkeit der vorhandenen Gesetzgebung für Drainagegenossenschaft betreffend" mit dem Wunsche zugegangen, die Petition einem oder mehreren Abgeordneten zur Befürwortung zu überreichen, und man beschloß, die Petition dem Abgeordneten Gutsbesitzer Peterson einzusenden. — Am Sonntage versammelten sich die hiesigen Eisenbahnbeamten der Ostbahn in

Okollo Behufs Gründung eines Konsumvereins, wie ein solcher bereits in Königsberg existirt. Zur Entwerfung von Statuten wurde ein Komité gewählt und nächstdem beschlossen, vorläufig sich nur auf den Engroseinkauf von Kolonialwaaren zu beschränken, bei reger Theilnahme denselben aber recht bald auch auf sämmtliche Lebensmittel, auch auf Holz und Torf ꝛc. auszudehnen. — Dem Vernehmen nach wird in diesem Sommer eine Telegraphenlinie von Thorn über Inowraclaw und Gnesen nach Posen gebaut werden. In Inowraclaw und Gnesen sollen Posttelegraphenstationen errichtet werden; ebenso ist der Bau einer neuen Linie Thorn-Graudenz projektirt. Mit Anlage eines zweiten Drahtes Thorn-Warschau will man Anfangs künftigen Monats beginnen. — Am Sonntage wurde hier im Stadttheater zum ersten Male das neue Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer „Der Goldbauer" bei vollem Hause gegeben. Das Stück fand außerordentlichen Beifall.

Personal-Chronik.

Bromberg, 25. April. [Personalveränderungen] im Bezirk der königlichen Ober-Postdirektion in Bromberg. Im Laufe des I. Quartals c. sind: Angestellt: als Postassistent: der Postexpedient Goltz in Bromberg; als Postexpedienten-Anwärter: der Zivilsupernumerar Prodöhl, der Postexpeditions-Gehülfe Broneski in Schneidemühl und der frühere Feldwebel Paul in Inowraclaw; als Postaspiranten: der Abiturient Heinz in Trzemeszno und der frühere Portepéefähnrich Stadion in Bromberg; als Postunterbeamte: der invalide Gefreite Höpfner als Büreaudiener bei der Postexpedition in Kreuz, der bisherige Kreisgerichtsbote Krause als Wagenmeister und der Packetträger Lesser Lewy als Briefträger in Exin; als Packetträger: der Privatbriefträger Rywelski in Schneidemühl; als Postbote: der Eisenbahnarbeiter Marczyński zwischen Osiek und Lobsens; als Landbriefträger: in Uscz der Einwohner Budnowski, in Czarnikau der Schuhmachermeister Bajerski, in Nakel der invalide Postillon Mandelke und in Groß-Neudorf der Eigenthümer Jaskulski. Versetzt: die Ober-Postsekretäre Peters und Gutsmuths von Bromberg resp. nach Arnsberg und Magdeburg, die Postsekretäre Schreiber und Donath von Bromberg resp. nach Pr. Holland und Düsseldorf, Schücke und Korth von Glogau nach Bromberg, die Postexpedienten und Expeditionsvorsteher Grabl von Czarnikau nach Filehne, Baltruschat von Filehne nach Exin, der Postexpedient Primus von Bromberg nach Schneidemühl, der Postexpedienten-Anwärter Broneski von Schneidemühl zum Eisenbahn-Postamt Nr. XI. nach Bromberg und der Postexpedienten-Anwärter Meißner von Schönlanke nach Czarnikau und der Büreaudiener Biessey von Kreuz nach Schneidemühl. Aus dem Postdienste geschieden: der Wagenmeister Misselwitz in Bromberg, der Packetträger Barczykowski in Schneidemühl und der Landbriefträger Hildebrandt in Groß-Neudorf. Aus dem Postdienste entlassen: der Postexpeditions-Gehülfe Olszewski, zuletzt in Filehne, und der Landbriefträger Lindenthal in Uscz. Gestorben: der Landbriefträger Goliński in Czarnikau und der Landbriefträger Thiele in Nakel.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 25. April. Kahn Nr. 6886, Schiffer Martin Thimm, von Zirke nach Posen mit Gypsmehl; Kahn Nr. 1545, Schiffer August Bernat, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen.

Am 26. April. Kahn Nr. 9059, Schiffer H. Hellwig, von Berlin, und Kahn Nr. 47, Schiffer Adolph Kreiter, von Magdeburg, beide nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 1776, Schiffer Friedrich Reinicke, und Kahn Nr. 527, Schiffer Karl Maaß, beide von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 681, Schiffer Gottlieb Kusch, von Berlin nach Posen mit Steinkohlentheer.

Angekommene Fremde.

Am 26. April 1861.

EICHBORN'S HOTEL. Restauratenr Matusiak aus Stettin, Cand. theol. Busse aus Züllichau, die Stud. theol. Schulz aus Klonia und Salzwedel aus Wollstein, die Kaufleute Zernikau aus Berlin und Raphael sen. und jun. aus Neustadt b. P.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Tekel aus Schmiegel und Biermann aus Schrimm.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Posner, Schlesinger sen. und jun. und Seil aus Betsche, Kayser aus Mikosław und Krayn aus Pudewitz, Frau Kaufmann Zawlodowner aus Warschau, Kandidat Woltersdorff aus Osterburg, die Pferdehändler Gebrüder Gnöpel aus Krübswalde und Wolski aus Grünberg.

Vom 27. April.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Ewald aus Breslau, Gutmann aus Berlin und Jacobs aus Hamburg, Lieutenant Gun aus Kreuz, Partikulier Sommer aus Wreschen, Frau Gutsb. Chrzanowska aus Czyżowo und Gutsb. Dewes aus Pleschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Goebel aus Opatow und v. Kossecki aus Polen, Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Bonikowo, Hof-Optiker Strauß und die Kaufleute Landsberger aus Berlin, Neißer aus Breslau, Honsberg aus Stettin, Wüstensohn aus Rheydt und Baunack aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Koszutski aus Jankowo, Lieutenant Schlabitz aus Gleiwitz und Kaufmann Kretschmer aus Graudenz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsbesitzer Delhaes aus Swiączyn, Rittergutsb. v. Szwantowski aus Brudzewo, Lieutenant im 59. Infanterie-Regiment Delhaes aus Rawicz und Kaufmann Unger aus Halberstadt.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Freymark nebst Frau aus Tuszkowo, Prediger Hoehne aus Czarnikau und Landwirth Szulczewski aus Kąkolewo.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter v. Lossow aus Starczanowo, die Gutsbesitzer v. Prądzyński aus Biskupice und Kompf aus Krzesiny, die Handlungs-Kommis Kaeschen und Jałowicz aus Dresden.

BAZAR. Gutspächter v. Prądzyński aus Wyganowo, die Gutsbesitzer Graf Skarbek und Andrychowicz aus Polen und v. Kobyliński aus Kijewo.

EICHENER BORN. Kantor Prusan aus Włocławek.

KRUG'S HOTEL. Handlungsgehülfe Sänger aus Pölitz, Handelsmann Hohnke aus Pasewalk und Reisender Kuhn aus Tirschtiegel.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz **Posen** werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Ausloosung der gesetzlich zum 1. Oktober 1861 einzulösenden und die Vernichtung der auf Grund bisheriger Kündigungen eingelösten Rentenbriefe

am 15. Mai c. Vormittags 8 Uhr

in unserm Geschäftslokal stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Apoints, so wie der vernichteten Rentenbrief-Beträge, erlassen werden sollen.

Posen, am 23. April 1861.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Den Preis des Breeze (Klein-Coaks) haben wir von 16 Sgr. auf 10 Sgr. per Tonne ermäßigt.

Posen, den 22. April 1861.

Die Direktion der Gasanstalt.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgerichts-Kommission Poln. Crone.

Die dem Schornsteinfegermeister **Moritz Weber** gehörigen, hierselbst sub Nr. 14 und 15 belegenen Grundstücke, abgeschätzt auf 5400 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

30. Juli 1861 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Poln. Crone, den 5. Januar 1861.

Einem geehrten Publikum seiner israelitischen Glaubensgenossen erlaubt sich Unterzeichneter die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hier niedergelassen, und die Absicht hat, hierorts neben Errichtung einer **Pensionsanstalt**, auch einen **gründlichen hebräischen** und **Religionsunterricht** an Knaben und Mädchen zu ertheilen, wie auch erstere im **Lateinischen** und **Griechischen** für höhere Bürgerschulen vorzubereiten und empfiehlt er sein Unternehmen zur geneigten Beachtung.

Dr. Aron Hirschfeld,
Klosterstraße Nr. 15.

Große Möbel-Auktion.

Mittwoch am 1. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Saale von Budwigs Hotel am Kämmereiplatze:**

ein herrschaftliches Mobiliar,

bestehend aus **Mahagoni-, Eichen-, Birken- und Eschen-Möbeln,** als: **Tische, Stühle, Sopha's, Fauteuils, Kleider-, Wäsche- und Bücherspinde, Kommoden, Waschtische, Schreibtische, Bettstellen mit Matratzen, Spiegel, Schreibtische, ein Klavier, Goldrahmenspiegel mit Konsolen und Marmorplatten, Lehnsessel, Strohstühle, Marmortische** ꝛc. ꝛc., gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Bekanntmachung.

Der auf den **1. Mai d. J.** Vormittags 10 Uhr zum Verkauf zweier Kutschwagen angesetzte Termin wird aufgehoben.

Gostyn, am 26. April 1861.

Beyer,
als gerichtlicher Auktionskommissar.

Das Rittergut **Babin** nebst **Sierakowo, Ciosna**, Kreis Wreschen, ist aus freier Hand im Ganzen, auch getheilt, zu verkaufen. Näheres bei

Salomon Fellenberg,
Markt Nr. 59.

Eine **Gastwirthschaft** in einer der belebtesten Straßen **Posens**, mit sichtlichen Vortheilen, ist zu vermiethen und sofort zu übernehmen. Das Nähere St. Martin Nr. 14, bei der Eigenthümerin.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 2. und **Freitag** den 3. Mai c. bin ich in

Wronke

in meinem Geschäftslokale zu sprechen.

Ahlemann,
königlicher Rechtsanwalt und Notar.

Bitte zu beachten!

כשר **Restauration** כשר

von ***L. Cassel*** (früher in **Posen**),
Berlin, Neuer Markt 16.

Die Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

Grundkapital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Aktien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt.** Die **Entschädigungsbeträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt; für die **prompte Erfüllung dieser Verpflichtung** bürgt der bedeutende Geschäftsumfang und das **Grundkapital** der Gesellschaft.

Seit ihrem siebenjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 238,496 Versicherungen abgeschlossen und 2,195,456 Thlr. Entschädigung gezahlt.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungsanträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Posen, den 27. April 1861.

Annuss & Stephan,

Generalagenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft, zugleich Generalagenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,

so wie die nachgenannten 56 Agenten:

in Birnbaum Herr **J. M. Strich,**
- Bromberg Herr **J. Nawrocki,**
- Chodziesen Herr **M. Isaacsohn,**
- Czarnikau Herr **C. Wolff,**
- Dzwonowo Herr **M. Krüger,**
- Exin Herr **O. Zinnemann,**
- Filehne Herr **C. Wolter,**
- Fraustadt Herr **O. Hoffmann,**
- Gnesen Herr **W. v. Wierzbicki,**
- Gollancz Herr **A. Wyszomirski,**
- Grätz Herr **M. Plasterk,**
- Jarocin Herr **R. Kirschstein,**
- Janowiec Herr **M. Schwalbe,**
- Inowraclaw Herr **G. Seydel,**
- Kempen Herr **G. Fränkel,**
- Kosten Herr **C. Domkowicz,**
- Koźmin Herr **L. Goldbaum,**
- Krotoschin Herr **A. E. Stock,**
- Kurnik Herr **A. Boas,**
- Lissa Herr **J. R. Hedinger,**
- Lobsens Herr **F. Weißenborn,**
- Meseritz Herr **G. Wotschke,**
- Nakel Herr **J. H. Müller,**
- Neustadt b. P. Herr **S. Raphael,**
- Neutomysl Herr **A. Hoffbauer,**
- Neutirschtiegel Herr **E. Keilig,**
- Obornik Herr **T. Binder,**
- Ostrowo Herr **L. Hellinger,**

in Pinne Herr **J. Nathansohn,**
- Pleschen Herr **J. Pomorski,**
- Poln. Crone Herr **E. Weuster,**
- Pudewitz Herr **J. Henke,**
- Posen Herr **O. W. Fiedler,**
- Pyszczynek Herr **L. v. Czwalina,**
- Rawicz Herren **B. Kupke & Sohn,**
- Rakwitz Herr **M. Kalvarie,**
- Rogasen Herr **H. Seybold,**
- Ryczywół Herr **A. F. Matthies,**
- Samoczyn Herr **J. Kutnowski,**
- Samter Herr **M. Zapałowski,**
- Schneidemühl Herr **L. v. List,**
- Schrimm Herr **S. Jacoby,**
- Schroda Herr **C. Steinbach,**
- Schubin Herr **H. Jacobsohn,**
- Strzelno Herr **G. Stammer,**
- Schwerin a. W. Herr **E. H. Cohn,**
- Szczepanowo Herr **F. Tyllia,**
- Trzemeszno Herr **J. Schwanke,**
- Unruhstadt Herr **H. Schulze,**
- Wongrowitz Herr **J. Ch. Storz,**
- Wreschen Herr **S. Stein,**
- Wollstein Herr **C. Scholz,**
- Wroblewo Herr **E. Lody,**
- Wronke Herr **M. Schottländer,**
- Żerkow Herr **J. Herrmann,**
- Zirke Herr **J. Sochaczewer.**

Bad Lippspringe,

Station Paderborn.

Lippspringe bewährt sich in allen **Krankheiten der Athmungsorgane**, die den Charakter schleichender Entzündung tragen. **Lungen-Tuberkulose** im ersten und Anfang des zweiten Stadiums, **chronische Brust- und Halskatarrhe, Hämorrhoidalandrang zu den Luftwegen, Asthma** und **Anschoppungen der Unterleibsorgane** können in Lippspringe geheilt oder gelindert werden.

Das **Kurhaus**, im gesundesten Theile der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Quelle, des Badehauses und der Promenade belegen, bietet den Gästen jede Bequemlichkeit und ist durch eine Auswahl von 180 Zimmern im Stande, den verschiedensten Ansprüchen zu genügen. — Die Verbindung mit der Eisenbahnstation Paderborn — 1 Meile — wird zweimal täglich bei Ankunft der Züge durch den Kurhaus-Omnibus vermittelt.

Auf Anfragen ärztlicher Natur ertheilt der Brunnenarzt **Dr. Weber** Auskunft; ökonomische Erkundigungen und Bestellungen, Wohnung, Wasserversendung u. s. w. betreffend, werden durch den Brunnenadministrator **Drevermann** prompt erledigt.

Die Saison dauert vom 15. Mai bis 15. September.

Die Hagelschäden-Versicherungsgesellschaft zu Erfurt,

bestätigt

durch Allerhöchste Kabinetsordre d. d. Berlin, den 24. Februar 1845,

fährt auch in diesem Jahre fort, auf Grund ihres Statuts, welches den Mitgliedern unbedingt vollständige Entschädigung garantirt, zu angemessen billigen Prämiensätzen Versicherungen abzuschließen.

Zur Verabreichung von Rechnungsabschlüssen pro 1860, von Statuten und Antragsformularen, so wie zur Entgegennahme und Anfertigung von Versicherungsanträgen empfiehlt sich

in Posen der Generalagent C. Meyer, Bergstraße 6,

so wie die in den nachbenannten Orten angestellten Spezialagenten, und zwar

in Bromberg Herr **A. Breidenbach,**
- Chodziesen Herr **Moritz Cohn,**
- Czempin Herr **David Lask,**
- Exin Herr **M. Bartmann,**
- Fraustadt Herr **D. Neustadt,**
- Grätz Herr **Wolff Badt,**
- Gnesen Herr **Emil Brunner,**
- Gostyn Herr **Th. A. Elter,**
- Inowraclaw Herr **J. Weißbein,**
- Krotoschin Herr **Th. St. Blanquart,**
- Neustadt b. Pinne Herr **M. Wolffsohn,**
- Nakel Herr **L. A. Kallmann,**

in Obornik Herr **L. Ullrich,**
- Ostrowo Herr **Moritz Wehlau,**
- Pleschen Herr **Marcus Cohn,**
- Pinne Herr **Abr. Lewin,**
- Schubin Herr **C. L. Albrecht,**
- Samter Herr **L. Memelsdorff,**
- Schroda Herr **B. Feurych,**
- Schönlanke Herr **F. G. Nüffer,**
- Trzemeszno Herr **F. Szafrański,**
- Wollstein Herr **M. Böhmig,**
- Wongrowitz Herr **R. Gozimirski,**
- Wreschen Herr **B. Nowakowski.**

Die Hagelschäden-Versicherungsgesellschaft zu Erfurt,

bestätigt

durch Allerhöchste Kabinetsordre d. d. Berlin, den 24. Februar 1845,

fährt auch in diesem Jahre fort, auf Grund ihres Statuts, welches den Mitgliedern unbedingt vollständige Entschädigung garantirt, zu angemessen billigen Prämiensätzen Versicherungen abzuschließen.

Zur Verabreichung von Rechnungsabschlüssen pro 1860, von Statuten und Antragsformularen, so wie zur Entgegennahme und Anfertigung von Versicherungsanträgen empfiehlt sich

B. Nowakowski, Agent der Gesellschaft,

gleichzeitig Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungsgesellschaft und der Lebens- und Renten-Versicherungsgesellschaft **„Iduna"** zu Halle a. S.

Wreschen, den 15. April 1861.

R. Rehfisch's Atelier für Photographie und Panotypie

Wilhelmsstraße 23, im Hause des Kaufmanns Herrn Mendelsohn, täglich geöffnet von 8 bis 5 Uhr.

P. P. Durch Akquisition eines Instruments neuester Konstruktion bin ich im Stande, Photographien bis zur Größe von 20 Zoll im Quadrat zu liefern, und erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum hiervon mit dem ergebensten Bemerken in Kenntniß zu setzen, daß auch Oelbilder in derselben Größe in meinem Atelier angefertigt werden.

D. O.

Friedrich's Restauration,

Friedrichsstraße Nr. 12,

empfiehlt einen kräftigen Mittagtisch zu ermäßigtem Abonnementspreis in und außer dem Hause. Die viel beliebten Beefsteaks, Kotelettes, Karbonaden, à Portion 4 Sgr., sowie andere Speisen sind jederzeit zu billigen Preisen zu haben.

Möbel-Fuhrwerk

offerirt der **Spediteur**

Moritz S. Auerbach

in Posen,
Comtoir: Dominikanerstraße.

Dresdener Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir

Herrn Theodor Gerhardt in Posen

zum Generalagenten für die Provinz Posen ernannt haben.

Berlin, den 22. April 1861.

Die Subdirektion.

Dr. G. A. Schellenberg.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich die **Dresdener Feuer-Versicherungsgesellschaft** zu Versicherungen gegen **Feuersgefahr** für alle **beweglichen Gegenstände,** so wie für solche **Immobilien,** deren Aufnahme der betreffenden öffentlichen Sozietät in ihrem Reglement untersagt oder von dem Ermessen derselben abhängig gemacht ist.

Die Prämien sind entsprechend billig und fest, so daß Nachzahlungen nie stattfinden.

Grundkapital Drei Millionen Thaler.

Die unentgeltliche Aushändigung der Prospekte, Versicherungsbedingungen und Antragsformulare, so wie die Annahme von Versicherungsanträgen erfolgt im Büreau der Generalagentur, **Wilhelmsplatz Nr. 3,** und durch die Haupt- und Spezialagenten der Gesellschaft, deren Namen nach deren Bestätigung werden bekannt gemacht werden.

Posen, den 23. April 1861. **Theodor Gerhardt,** Generalagent.

Ein Gefährte zur baldigen Reise nach **Leipzig** wird gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Neue Sendung von bester Sorte **Mühlsteine** in allen Größen empfing und empfiehlt

A. Krzyżanowski in **Posen**,
Gerberdamm und Sandstraße 10.

Vorzüglich wachsende Hopfenkeime, das Schock für 4 Sgr., sind zu haben bei

Eduard Goldmann, Hopfenhändler,
in **Neutomysl**.

Die Dachpappen-Fabrik
von Moritz Victor
(Komptoir: gr. Gerberstraße Nr. 35)
empfiehlt ihre anerkannt guten Dachpappen in Tafeln jeden Formats und jeder Länge zu den mäßigsten Preisen.
Komplete Bedachungen unter Garantie.

Frisch gebrannten Gogoliner Kalk in Posen und auf den Eisenbahnstationen; so wie frischen Portland Cement, Stein-Pappen eigner Fabrik, Dachsteine, Drainröhren und englische Steinkohlen offerirt
A. Krzyżanowski,
Posen, Gerberdamm u. Sandstraße 10.

Zeolith Steinpappe
zur Dachbedeckung,
vorzüglicher Qualität, empfehle ich zu Fabrikpreisen und übernehme komplete Eindeckungen unter Garantie.
Steinkohlentheer und Portlandcement
billigst.
Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen, Breitestraße 20.

Das Asphalt- und Baumaterialien-Geschäft von W. A. Busse in Rawicz
empfiehlt sich zur Anfertigung von Asphalt-Pflasterungen in verschiedenen Farben und Mustern mit bestem Material, als:
Trottoirs, als Fußboden in Kirchen, Höfen, Hausfluren, Viehständen, Scheunentennen, Trockenlegung von Kellern, Brau- und Brennereien, feuchter Mauern, als auch zur besten Besorgung von Asphalt-Filz- und Asphalt-Steinpappen-Dächern unter Garantie der Haltbarkeit.

Frischer amer. weißer
(Pferdezahn-) Mais
ist angekommen; frühere Bestellungen effektuire ich jetzt und nehme neue Aufträge auf Mais und alle Sämereien für die Herren J. F. Poppe & Co. in Berlin gern entgegen.
Posen, den 3. April 1861.
Rudolph Rabsilber,
Spediteur, Breitestr. 20.

Frischer weißer und gelber amerikan. Pferdezahn-Mais ist angekommen u. empfiehlt
Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.
Posen, den 25. April 1861.

Aus meiner traberfreien Negrettiheerde will ich 200 Stück Zuchtschafe, 2—5 Jahr alt (aus 250 auszuwählen), verkaufen. Besichtigung kann täglich geschehen, Abnahme zu Johannis nach dem Absetzen der Lämmer.
Schulzendorf bei Bahnhof Arnswalde, April 1861.
Schulze, Dekonomierath.

Dienstag den 30. April steht ein Transport
Netzbrücher Kühe u. Kälber
zum Verkauf in Budwigs Hotel.
W. Hamann.

Die Allerhöchsten Orts konzessionirten
elektro-magnetischen Heilkissen
von
Betty Behrens
in Cöslin,
deren Wirkungen durch ihre fast wunderbar scheinende Heilkraft bei reißender Gicht, so wie bei allen rheumatischen und nervösen Leiden, wie z. B. Schnupfen, Kopf-, Zahn- und Halsschmerzen, Augenleiden, Gliederreißen u. s. w. so überraschend sind, daß sie bei erst entstandenen Uebeln oft schon in einer Nacht den Schmerz heben und welchen bei fortgesetztem Gebrauch selbst alte eingewurzelte Uebel nicht länger Widerstand leisten, worüber viele der glaubwürdigsten Atteste vorliegen, von denen beispielsweise hier eins folgt, sind nebst Gebrauchsanweisung

einfache, je das Stück	.	Thlr. 25 Sgr.,	
stärkere do. do.	.	1	5
allerstärkste do. do.	.	1	15

ebenso von derselben Erfinderin die elektro-magnetischen Halsbändchen à 10 Sgr., zur Beseitigung der Schmerzen und Erleichterung des Zahnens bei Kindern, stets vorräthig in der Handlung
Nathan Charig,
Markt Nr. 90.

Attest.
Im verflossenen Winter habe ich nicht nur an mir selbst, sondern auch in meiner Praxis die elektro-magnetischen Heilkissen der Betty Behrens mehrfach in Anwendung gebracht und davon bei gehörigem Gebrauch bei akuten wie chronischen Rheumatismen und selbst Neuralgien den besten Erfolg gesehen, so daß ich allen daran Leidenden dieselben zur Benutzung auf das Angelegentlichste empfehlen kann.
Leipzig, im April 1860.
Dr. Fr. Reinisch.

Frisch gebrannten Rüdersdorfer Kalk, so wie sämmtliche Baumaterialien empfiehlt
R. Kleemann,
Schifferstraße Nr. 13.

Die Neuheiten der Saison in Seide, französ. Long-Châles, Confections, dichten und klaren Kleiderstoffen 2c. 2c. sind vollständig eingegangen und empfehle dieselben bei außerordentlich großer Auswahl und soliden Preisen.
Anton Schmidt
(Modewaaren-Lager).

Mein Strohhut-Lager
ist durch persönlich gemachte Einkäufe auf das Vollständigste assortirt und empfehle dasselbe zu den bekannten billigen Preisen.
Julius Borck,
Markt und Wronkerstraße Nr. 92.
En tout cas und Knicker in größter Auswahl.

!!! Großer Ausverkauf !!!
meines vollständig sortirten Lagers in Leinwand und fertiger Wäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Benjamin Schoen,
Markt 49.
NB. Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Frühjahrsmäntel und Mantillen in größter Auswahl, so wie Kinderanzüge und Wäsche jeder Art, auffallend billig bei **R. Krain,** Sapiehaplatz 1.

Futter- und weisse Stoffe, als Shirtings, Cambrai, Moll, Batist, Wallis etc., so wie eine bedeutende Sendung der besten Estremadura von M. Hauschild empfiehlt zu sehr mässigen Fabrikpreisen die neue Kurzwaaren-Handlung von
S. Landsberg jr.,
Wasserstrasse 13.

Glacé- und Filet-Handschuhe empfiehlt zu den billigsten Preisen **Isaac Plessner,**
Breslauerstraße 2.

Corsets mit und ohne Mechanik für Damen und Kinder, sowie die beliebten
Negligé-Corsets
(Faulenzer), sind in vorzüglichem Schnitt vorräthig bei
S. Tucholski.

Große Auswahl von Prager und Wiener Handschuhen empfiehlt das Handschuhgeschäft Breslauerstraße Nr. 7.
C. Adamski.

Die neuesten Besätze in Gimpen, Rüchen, Rosetten und Litzen bei
64 Markt. **Z. Zadek & Co.** Markt 64.

Wollsack-Drilliche und Leinwand
empfiehlt **Louis J. Löwinsohn,** Markt 84.

Allerschwersten Wollsack-Drillich
offerirt billigst die Leinwandhandlung
D. Salamonski, Markt 59.

Wollzüchen-Leinwand und Drillich
bis 60 Pfund schwer,
Getreidesäcke mit und ohne Naht,
alle Sorten roher Leinen und Drilliche, $^4/_4$ bis $^8/_4$ breit, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Anton Schmidt
(Leinenlager).

Wollsack-Drillich in bester Qualität à Schock 6 Thlr., so wie schwere und beste Leinwand zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Mich. Neustädter,
alter Markt 44, Büttelstraßen- und Marktecke.

Tapeten
in reichster Auswahl empfiehlt zu auffallend billigen Preisen **Nathan Charig,**
Markt 90.

Tapeten
in den geschmackvollsten Dessins auffallend billig bei
Gebr. Korach,
Markt 40.

Tapeten
in den neuesten Dessins empfiehlt von 2 Sgr. an bis zu den feinsten Velours- und Goldtapeten zum Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. pro Rolle,
Julius Borck, Markt 92.
Proben nach auswärts gratis. | Bleipapier für feuchte Wände.

In meinem Lager habe ich vorräthig: fertige Tragebilder, Fahnenstangen, Fahnenbilder, Monstranzvorsteller, Baldachin-Figuren aus Holz, Heilige vorstellend, Christusfiguren auf Zink in Oel gemalt, auf Kirchhöfen und Kapellen u. dgl. Ferner Barockrahmen, Kölner Politurleisten in allen Breiten und Goldleisten zur Einrahmung der Bilder.
W. Grünastel,
Vergolder,
Jesuitenstraße Nr. 8.

Von der Leipziger Messe retournirt, empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager einem geehrten Publikum.
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Ein Carroussel mit 6 Pferden und 4 Schlitten versehen, ist sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn Konditor **Carl Hundt,** große Gerberstraße.

Das Gold- und Silberwaaren-Geschäft von **J. Stiller,** Markt 98, empfiehlt sich mit billiger und reeller Bedienung einer geneigten Beachtung.
Altes Gold und Silber wird als Zahlung zum höchsten Preise berechnet.

Den Herren Bauunternehmern
empfehle hiermit das sogenannte Salinenglas — um damit zu räumen — bedeutend unter Fabrikpreisen; ferner andere Fabrikate Tafelglas, die das Salinenglas an Güte weit übertreffen, zu außerordentlich billigen Preisen.
Gleichzeitig empfehle mein Lager von allen Sorten Goldleisten, Kölner Leisten in Schwarz und Polisander, Gardinensimsen bester Qualität, so wie Scheiben zu Bildern in den größten Dimensionen, zu auffallend billigen Preisen.
David Bley, Schuhmacherstr. 20.

Scheiben-Büchsen.
Nur eigenes Fabrikat, aufs Beste eingeschossen, empfehle ich sowohl Scheiben- als Pürschbüchsen zu den solidesten Preisen und garantire sowohl im Schießen als in der Arbeit. Alle in meinem Fach vorkommenden Reparaturen werden aufs Schnellste und Prompteste ausgeführt.
Posen. **Hoffmann,** Büchsenmacher.

Eine fast noch neue Malz-Quetschmühle ist billig zu verkaufen. Näheres bei Hrn. Sekr. **Preuss,** Posen, Wilhelmsplatz Nr. 4.

Einige gute Hobelbänke werden zu kaufen gesucht von **E. Schlicht,**
Vergolder, Wasserstr. 12.

Die Qualität folgenden Jahrganges des Lubowsky'schen medizinischen Tokayer Stärkungs-Weines, vom Berge Galambos, welche in Posen beim Hrn. Apotheker A. Pfuhl zu haben ist, zeichnet sich nach erneuerter Analyse, Januar 1861, im Vergleich zu derjenigen chemischen Prüfung, Juni 1859, durch noch gehaltreichere Bestandtheile aus, welche die stärkende Eigenschaft wesentlich erhöhen. Dieses Naturprodukt ist demnach auch schon durch seine hellere, äußerst klare Farbe und edlern Geschmack von Bedeutung, weshalb dieses Tonicum allen körperlich schwachen Personen bestens zu empfehlen bleibt. (Siehe die in der ärztlichen Gebrauchs-Anweisung verzeichneten speziellen Untersuchungs-Ergebnisse von dem gerichtlich vereidigten Sachverständigen, Herrn Dr. Ziurek, in Berlin.) Die Pfropfen der drei Flaschengrößen sind durch den eingebrannten Stempel, „**Julius Lubowsky & Comp.,** Berlin" gekennzeichnet.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife ist à Stück mit Gebr. Anweis. 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend echt zu haben bei
Herm. Moegelin, Breslauerstr. 9.

LILIONESE.


Dieses ausgezeichnete Schönheitsmittel wirkt gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferröthe auf der Nase, und entfernt alle sonstigen Hautunreinigkeiten. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es blendend weiß und zart, wirkt auf dieselben erfrischend und verjüngend. — Für die Wirkung unserer Lilionese übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.
Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche $17\frac{1}{2}$ Sgr.
Halle a. S. **A. Rennenpfennig & Co.**
Alleinige Niederlage für Posen bei **Z. Zadek & Co.,** Markt 64.

Aus der Parfumerie-Fabrik von **Carl Süss,** Parfumeur in Dresden, erhielt eine neue Sendung der beliebten Neu erfundenen vorzüglichen
Glycérine-Rasirstangen.
Durch Anwendung des Glycérine (ein Hautmittel, seit langer Zeit zur Erweichung und Conservirung der Haut angewandt) ist es mir gelungen, eine Rasirseife zu erzeugen, welche allen Anforderungen entspricht, selbst bei der empfindlichsten Haut nichts mehr zu wünschen übrig lässt. Solche erzeugt einen schönen, fetten, lange anhaltenden Schaum, erweicht die Haut und das Barthaar vollständig, erleichtert dadurch das Rasiren wesentlich und hinterlässt nicht die geringste Schärfe oder Spannung der Haut, hat auch noch den Vorzug bei kaltem oder warmem Wasser gleich benutzt werden zu können. Diese Seife ist demnach jeder theueren englischen und französischen Rasirseife vorzuziehen und Jedermann anzuempfehlen, dem daran liegt eine schöne, zweckmässige und billige Rasirseife zu erhalten. Ein Versuch genügt, um sich davon zu überzeugen.
Preis à Stange 5 Sgr.
Alleiniges Depôt für Posen und Umgegend in der Cigarren- u. Tabakshandlung von
Marcus Friedländer,
Wilhelmsplatz 6.

Neue Bäckerei,
Ritterstraße 10.
Im Hause des Hrn. Zahnarzt Mallachow habe ich eine neue Bäckerei, ganz in der Art wie früher in der Breslauerstraße Nr. 33., eingerichtet und eröffnet. Indem ich um den gütigen Zuspruch der geehrten Herrschaften bitte, bemerke ich noch, daß der Verkauf der Backwaaren vorn im Laden geschieht.
Rudolph Krug, Bäckermeister.

Im neuen Kuchenladen, Sapiehaplatz, find täglich gute frische Kaffeekuchen, so wie verschiedene feine Backwaaren zu haben bei
Siegmund Bamberg.

Täglich frische Butter zu haben bei **Landgraff,** St. Martin 76, das Pfund 9 Sgr.

Schöne süße Pflaumen à $1\frac{2}{3}$ Sgr. das Pfund, 10 Pfund für 15 Sgr., und wirkliches Grüneberger Pflaumenmus empfiehlt
Isidor Busch, Sapiehaplatz Nr. 1.

Butter und Käse.
Frische Tafelbutter à Pfund 9 und 10 Sgr.
Schweizer Käse à Pfund 6 und 8 Sgr.
Limburger Käse à Stück 5 Sgr., und die echten Olmützer Käse empfehlen
Krug & Fabricius.

Frisch geräucherten und marinirten Lachs, letzterer auch in Stücken, zu haben bei **A. Skamper,**
Markt 66.

---

100 Zentner reine Roggenkleie sind zu haben bei **Menzel,** Wallischei Nr. 4.

Frische Leinkuchen und Leinöl sind billig zu haben in der Oelmühle St. Adalbert.
Busse.

Allerfeinste Weizenstärke, das Pfund $3\frac{1}{2}$ Sgr., allerbeste Stettiner harte weiße Seife, feinstes Viktoria- und Puderblau empfiehlt
Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Frisch geräucherten Lachs empfiehlt **Isidor Appel,** neben der k. Bank.

Lotterie-Loose, $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$, 4. Kl. abzul. Briefe an **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11, Berlin.

Ein kleiner Lotterieantheil wird zu kaufen gewünscht, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Die fehlerfreie Lotterie-Liste ist bei mir von heute ab einzusehen. **S. Latz.**
Markt Nr. 55.

Ziehung am 1. Mai 1861.
Nur Gewinn, nie Verlust
Hauptpreis: Francs 100,000 in Baar.

bringt die Betheiligung bei der garantirten Neuchateler Anlehenslotterie dadurch, daß jedes Loos derselben unbedingt gewinnen muß, sei es Preise geringeren Betrages, sei es Treffer von Francs 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c. 2c. Jährlich finden 2 Ziehungen statt, die nächste schon am 1. Mai. Obligationsloose dazu, die so lange im Werthe bleiben, bis sie mit einem Gewinn herauskommen, auch jederzeit wieder zum Börsenkurs durch mich zurückgenommen werden, kosten 3 Thlr. 13 Sgr. oder 6 Gulden gegen Franko-Einsendung des Betrages oder Postnachnahme. Ich erwarte zahlreiche Aufträge, weil es kein Unternehmen dieser Art giebt, welches bei sicherer Kapitalanlage so bedeutende Vortheile bietet.
Heinrich Steffens, Banquier in Frankfurt am Main.

Dampfschifffahrt von Stettin nach Riga,
direkt von Stadt zu Stadt,
vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapt. Klock und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage exkl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.
Von Stettin nach Memel
per Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sontag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage exkl. Beköstigung: Kajütplatz 6 Thlr., Deckplatz $2\frac{1}{2}$ Thlr.
Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Geschäftsverlegung.
Dem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Restauration und Billardlokal von Markt Nr. 9 nach der Schloßstraße Nr. 5 in das frühere Cassel'sche Lokal verlegt habe und empfehle meine aufs Beste eingerichtete Küche כשר und vorzügliche Getränke. Mittags- und Abend-Abonnement billigst.
Posen, im April 1861.
Moses Peiser.
Auch erlaube mir, mein sich zu Hochzeiten und sonstigen Festivitäten besonders eignendes, schön dekorirtes Lokal zu empfehlen.
Schloßstraße Nr. 5.

Neustädter Markt Nr. 3, Parterre, sind zwei auch drei möblirte Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Mai d. J. ab zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

St. Martinsstraße 54 ist in der Bel-Etage ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Eine möbl. Stube ist für 1 oder 2 Herren St. Adalbert Nr. 5 billig zu vermiethen.

Sapiehaplatz 7 ein Laden zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 8, Parterre, ist ein aufs Eleganteste tapezirtes, fein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wasserstr. 13, Beletage, ist ein gut möbl. Zimmer nebst Burschengelass zu vermiethen.

Ein Zim. mit od. ohne Möbl. ist sof. billig zu verm. Bergstr. 15 im Putzgeschäft.

Ein elegantes möblirtes Zimmer in der 1. Etage ist vom 15. Mai c. ab zu vermiethen Markt Nr. 79, der Hauptwache gegenüber.

Kleine Ritterstraße 3 im zweiten Stock ein freundliches Zimmer zu vermiethen.

Lindenstraße Nr. 4 ist eine möblirte Parterrewohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung im 1. Stock, 5 Zimmer, 1 Saal, Küche, Speisekammer und Zubehör, auch zu einer Pensions-Anstalt oder Restauration sich eignend, ist von Michaelis ab Breslauerstr. 30 zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

St. Lazarus 9 sind 2 Zimmer mit auch ohne Stallung zu vermiethen.

S. 28. IV. M. 12½ F. u. T.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 28. April Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Kand. Woltersdorf.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 28. April Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Franck. Abends: Herr Kand. Heidrich.

Mittwoch, 1. Mai Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 28. April Vorm. 11 Uhr: Herr Pastor design. Höhne aus Czarnikau.

Freitag, 3. Mai Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 28. April Vorm.: Herr Divisionsprediger Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 28. April Vor- und Nachmittags Herr Pastor Böhringer.

Freitag, 3. Mai Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

J. [Produktenverkehr.] Die Zufuhr von Roggen war in dieser Woche wieder reichlich. Zunächst sind es die in Polen vorhandenen größern Bestände, welche des niedrigen Wasserstandes wegen nunmehr per Achse uns zugeführt werden. Die Transporte gingen bei guter Kauflust theils auf Speicher, theils fanden sie sofortige Verwendung nach Breslau und hin und wieder auch nach Sachsen. Die Preise steigerten sich für schwere Sorten auf 45—47 Thlr., leichtere 42—43 Thlr. Die Zufuhr von Weizen, der nur in feiner Gattung Beachtung fand, war mäßig und hatte vorwöchentliche Preise, fein 73—76 Thlr., mittel 67—69 Thlr., ordinär 58—60 Thlr. Gerste wenig zugeführt, blieb unverändert, 33—41 Thlr. Hafer in knapper Zufuhr ging meist nach dem königlichen Magazin, und bedang wie in voriger Woche 18—23 Thlr. Erbsen schwach vertreten, ohne Aenderung, Kochwaare 41—43 Thlr., Futterwaare 36—38 Thlr. Kartoffeln ziemlich viel herangebracht, erhielten sich auf 12—14 Thlr. Ein nicht unbedeutendes Geschäft hat sich in Folge der abnormen Witterungszustände während der letzten acht Tage in Oelsaaten bemerklich gemacht, und so wurden fast 500 Wispel (Raps und Rübsen) zu Preisen von 79—80 Thlr. aus unseren Lägern entnommen. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0 5⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Termingeschäft in Roggen verlief ziemlich still. In Bezug auf die Kursbewegungen ist zu erwähnen, daß solche fast die ganze Woche hindurch bei den sehr mäßigen Umsätzen ihre Richtung abwärts nahmen, und wir die verschiedenen Termine schließlich, je nach Entfernung derselben, mit ½—1 Thlr. niedriger als Ende voriger Woche notiren mußten. — In Spiritus blieb die Zufuhr unausgesetzt sehr ansehnlich, wie überhaupt der Brennereibetrieb ein forzirter ist. Fast ebenso ansehnlich waren auch die für Rechnung Berliner Häuser nach dort bewirkten Bahnverladungen, welchen Kaufsordres übrigens, da für dieselben bei Zusammenhaltung der beiderseitigen Kursnotirungen und namentlich unter Berücksichtigung der durch den Versand entstehenden mehrfachen Kosten anscheinend keine Rechnung zu finden ist, wohl mehr die Absicht zur Bewirkung eines Preisdruckes an dem Bestimmungsort zu Grunde liegen mag. Durch diese Abladungen sind indeß unsere Läger eben wegen der starken Zufuhren bis jetzt nicht geschmälert worden. Der regelmäßige Handel war wie in der vorigen Woche, wenn auch nicht sonderlich lebhaft, doch immer einigermaßen rege. Der Werth konnte sich jedoch nicht erhalten, Abgeber mußten sich in niedrigere Preise fügen und demzufolge kamen letztere um ⅓—½ Thlr. unter vorwöchentlicher Schlußnotiz zu stehen.

Geschäfts-Versammlung vom 27. April 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	101½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105½	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	118¼	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	101	—
„ 3½ „ „	—	94⅞	—
„ 4 „ neue „	—	89⅝	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	85	—
Posener Rentenbriefe	—	92½	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98½	—
„ Provinzial-Bankaktien	82½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fester, pr. April 41¾ Gd., 11/12 Br., Mai-Juni 41⅞ Gd., 42 Br., Juni-Juli 42½ Gd., ½ Br., Juli-Aug. 43 Br.

Spiritus matter, mit Faß pr. April 18 11/12 Br. u. Gd., Mai 18 11/12 Gd., 23/24 Br., Juni 19⅛ Br. u. Gd., Juli 19⅓ Gd., 5/12 Br., Aug.-Sept. 19½ Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 26. April Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 2 Zoll.
„ 27. April „ „ 3 „ 1 „

Produkten-Börse.

Berlin, 25. April. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

19. April 1861.	20—19 11/12 Rt.	ohne Faß.
20. „	. . . 19⅝ Rt.	
22. „	. . . 19 17/24—19 7/12 Rt.	
23. „	. . . 19⅝—19½ Rt.	
25. „	. . . 19 13/24—19⅜ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 26. April. Wind: NW. Barometer: 27[11]. Thermometer: früh 4° +. Witterung: verwichene Nacht Regen, jetzt stürmisch.

Weizen loko 72 a 83 Rt.

Roggen loko 46 a 47½ Rt., p. Frühj. 45¾ a 46 a 45½ a 45¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 45¾ a 46 a 45½ a 45¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 46¼ a 46⅜ a 46 Rt. bz. u. Gd., 46¼ Br., p. Juli-August 46¼ a 46½ a 46¼ Rt. bz. u. Gd., 46½ Br., p. Sept.-Okt. 47½ a 47¼ Rt. bz.

Große Gerste 38 a 43 Rt.

Hafer loko 23 a 27 Rt., p. Frühj. 24⅞ Rt. bz., p. Mai-Juni 24⅞ Rt. bz., p. Juni-Juli 25½ Rt. Br., p. Juli-Aug. 25¾ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 19 7/24 a 19¼ Rt. bz., mit Faß p. April 19¾ a 19 7/12 Rt. bz. u. Gd., 19¾ Br., p. April-Mai 19¾ a 19 7/12 Rt. bz. u. Gd., 19⅝ Br., p. Mai-Juni 19⅞ a 19⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 20 1/12 a 20 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 20⅜ a 20¼ Rt. bz., Br. u. G., p. Aug.-Sept. 20½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 19⅞ a 19½ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 18 7/12 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5¼ a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5¼ Rt. Roggenmehl 0. 3 5/12 a 3¾, 0. u. 1. 3 a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 26. April. Seit gestern ist es milder und regnigt.

Weizen loko gelber p. 85pfd. 70—87 Rt. nach Qual. bz., 85pfd. gelber p. Frühj. 88½, 88 Rt. bz. u. Gd., 83/85pfd. 85½, ¼, ¾, ½, 85 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Mai-Juni 88, 87⅞ Rt. bz., p. Juni-Juli do. 88 Rt. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. nach Qual. 42½—44½ Rt. bz., 77pfd. p. Frühj. 43, 42¾, ⅝, ¾, 43 Rt. bz. u. Br., p. Mai-Juni 43½, ¼ Rt. bz., p. Juni-Juli 44½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 44½ Rt. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, loko p. 50pfd. 25—26½ Rt. bz.

Erbsen, kl. Koch- 47 Rt. bz., Futter- 44 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
76—86.	39—43½.	35—38.	20—26.

Erbsen 44—46.

Spiritus loko ohne Faß 19½—7/12 Rt. bz., p. Frühj. 19¾—⅝ Rt. bz., 19⅝ Gd., p. Mai-Juni 19¾ Rt. bz., 19⅝ Br., p. Juni-Juli 20 1/12 Rt. Br., p. Juli-Aug. u. p. August-Septbr. 20½ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 19 11/12 Rt. Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 26. April. Wetter: regnigt, Temperatur + 7° am frühen Morgen.

Weißer Weizen 80—83—88—90 Sgr., gelber 72—76—80—87 Sgr.

Roggen, 57—60—63 Sgr.

Gerste, gelbe 46—51 Sgr., weiße 52—55 Sgr.

Hafer, 29—30—32½ Sgr.

Erbsen, 52—58—62 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 11—12 Rt., mittler 12½—13½ Rt., feiner 14 Rt., hochfeiner bis 15 Rt., weißer ord. 7—9 Rt., mittler 10—12 Rt., mittelfeiner u. feiner 13—16 Rt.

Thymothe 9—10—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 19⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April, April-Mai u. Mai-Juni 47 bz. u. Br., Juni-Juli 47½—47¼ bz., Juli-Aug. 47¾ Gd.

Rüböl loko 10½ Br., 10 5/12 Gd., p. April u. April-Mai 10½ Br., 10 5/12 Gd., Mai-Juni 10½ Br., Juni-Juli 10⅔ Br., 10 7/12 Gd., Sept.-Okt. 11 8/24 bz., 11⅓ Br.

Spiritus loko 19 5/12 Gd., p. April, April-Mai u. Mai-Juni 19¼ bz., Juni-Juli 19⅔ bz., Juli-Aug. 20 bz. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 26. April 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	19⅞ bz
Amsterd. Rotterd.	4	77¾ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	88 bz
do. Lt. B.	4	77½ G
Berlin-Anhalt	4	116½-¼ bz
Berlin-Hamburg	4	113 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	137½-137 bz
Berlin-Stettin	4	110⅞ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	95⅛ bz
Brieg-Neiße	4	49 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	138 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33 bz
do. Stamm-Pr.	4½	73 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	128 bz
Magdeb. Halberst.	4	218 B
Magdeb. Wittenb.	4	38¾ etw bz—⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	100½ bz u B
Mecklenburger	4	46¾ B
Münster-Hammer	4	93¾ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95⅛ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	43⅞-½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	119¾ bz
do. Litt. B.	3½	107½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	124½-¼-½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	33 G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	54 bz
Rheinische,	4	80 bz
do. Stamm-Pr.	4	91 B
Rhein-Nahebahn	4	21 B
Ruhrort-Crefeld	3½	76½ B
Stargard-Posen	3½	83½ B
Thüringer	4	105 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114½ B
Berl. Handels-Ges.	4	82 G
Braunschw. Bk. A.	4	66½ etw bz
Bremer do.	4	99 bz
Coburg. Kredit-do.	4	42½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	87¾ bz u G
Darmstädter abgst.	4	73 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	94 G
Dessauer Kredit-do.	4	13 G 13½ bz
Dessauer Landesbk.	4	18½ etw bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	81⅞ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	25¾-½ bz u G
Geraer do.	4	69 G
Gothaer Priv. do.	4	69 etw bz u G
Hannoversche do.	4	91 G
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	60 B
Luxemburger do.	4	80 G
Magdeb. Priv. do.	4	78 B
Meining. Kred. do.	4	69½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85⅝ G
Oestr. Kredit- do.	5	54¼-54 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	70 G
Posener Prov. Bank	4	82½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	123 B
Rostocker Bank Akt.	4	103½ G
Schles. Bank Verein	4	79½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	53½ etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	99¾ B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	72½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	93 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	58 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66 B
Minerva, Bergw. A.	5	17 bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ bz u G
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverſ. A	4	420 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 G
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	87 G
Aachen-Mastricht	4½	64 bz
do. II. Em.	5	60 bz
Bergisch-Märkische	5	103 G
do. II. Ser.	5	103 bz IV 101 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	84½ bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ B
do.	4½	100¾ G
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ bz B. 94¾ G
do. Litt. C.	4½	100¾ G
do. Litt. D.	4½	100¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	89 G
do. III. Em.	4	89 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	95¾ B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	103½ bz
Cöln-Minden	4	89 B
do. III. Em.	4	85½ bz
do.	4½	94½ bz
do. IV. Em.	4	84½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	86½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	94 G
Niederschles. Märk.	4	94½ bz
do. conv.	4	93¾ B
do. conv. III. Ser.	4	91¾ bz
do. IV. Ser.	5	100½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	81½ bz, C. 88¾ G
do. Litt. D.	4	88¾ bz
do. Litt. E.	3½	76½ bz
do. Litt. F.	4½	95½ bz
Oestreich. Französ.	3	248 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ bz
do. v. Staatgarant.	3½	81½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	90 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	94½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	92½ bz
do. II. Ser.	4	82 bz
do. III. Ser.	4½	88½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	95½ G
do. III. Em.	4½	94¾ G
Thüringer	4½	102 B II. 104¾ G
do. III. Ser.	4½	100⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	100⅜ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅞ bz
Staats Anl. 1859	5	106 bz
do.	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	96¾ B
N. Präm St A 1855	3½	119½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	87⅞ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 bz
do. do.	3½	83½ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90¾ bz
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	83½ bz
do.	4	94 bz
Pommersche	3½	87¾ B
do. neue	4½	97¾ bz
Posensche	4	101 G
do.	3½	95 G
do. neue	4	89¾ bz
Schlesische	3½	89⅜ B
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¾ B
do.	4	94 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97⅜ bz
Pommersche	4	97 bz
Posensche	4	92¾ B
Preußische	4	96¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	96½ bz
Sächsische	4	97⅜ bz
Schlesische	4	96½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	42½-¾ bz u G
do. National-Anl.	5	51-50½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	57½ etw bz u B
do. neue 100fl. Loose	—	51½ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86½ B
6. do.	5	98½ B
Englische Anl.	5	101 bz 4½% [90 B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 B
Poln. Schatz-O.	4	79 bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ G
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in SR.	4	85½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90 B
Oestr. 5proz. Loose	5	53½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	92¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	48 bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	97 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 bz
Louisd'or	—	109½ bz
Sovereigns	—	6. 20½ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 9½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 456 bz
Dollars	—	1. 12½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	66½ bz
Poln. Bankbillet	—	86¾ bz

Wechsel-Kurse vom 25. April.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141½ bz
do. 2 M.	3	140⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 G
Wien öst. W. 8 T.	—	66½ bz
do. do. 2 M.	6	66 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅞ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	86½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war still.

Breslau, 26. April. Börse geschäftslos bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 54 Br. Schlesischer Bankverein 79 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 96 Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. Köln-Mindener Prior. — Neisse-Brieger 50½ Br. Oberschlesische Lit. A. und C. 120½ Br. dito Lit. B. 106¾ Gd. dito Prio Oblig. 88¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 94¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 77 Br. Oppeln-Tarnowitzer 33½ Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 26. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestreichische Effekten theilweise etwas niedriger bei stillem Geschäft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 118½. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 129⅞. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 117½. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 78⅞. Darmstädter Bankaktien 181. Darmstädter Zettelbank 234½. Meininger Kreditaktien 70. Luxemburger Kreditbank 82. 3% Spanier 47. 1% Spanier 41⅞. Span. Kreditbank Pereira 456. Span. Kreditbank v. Rothschild 510. Kurhess. Loose 48. Badische Loose 52¾. 5% Metalliques 41¼. 4½% Metalliques 35⅞. 1854er Loose 56½. Oestr. National-Anlehen 49⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 227. Oestr. Bankantheile 560. Oestr. Kreditaktien 126½. Neueste östreichische Anleihe 54½. Oestr. Elisabethbahn 116½. Rhein-Nahebahn 21. Hessische Ludwigsbahn 100.

Hamburg, Freitag, 26. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, schließt fest.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 50½. Oestr. Kreditaktien 53¾. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 39½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 100. Norddeutsche Bank 87½. Magdeburg Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 3½, 3½%. London lang 13 Mk. 2 Sh. not., 13 Mk 2½ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 4½ Sh. not., 13 Mk. 5 Sh. bez. Amsterdam 35, 95. Wien 114, 50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.